

STUDIA TROICA
Monographien 5

2014

STUDIA TROICA

Monographien 5

Herausgeber

Ernst Pernicka
Charles Brian Rose
Peter Jablonka

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Herausgegeben von
Ernst Pernicka, Charles Brian Rose
und Peter Jablonka

Troia 1987–2012: Grabungen und Forschungen I

Forschungsgeschichte, Methoden
und Landschaft

Teil 1



VERLAG
DR. RUDOLF HABELT GMBH
BONN

**Undertaken with the assistance of the
Institute for Aegean Prehistory (INSTAP) – Philadelphia, USA**

**The research and compilation of the manuscript for this final publication were made
possible through a generous grant from The Shelby White – Leon Levy Program for
Archaeological Publications**

Gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

und der

Daimler AG

Teil 1: 536 Seiten mit 42 Farb- und 194 Schwarzweißabbildungen

Teil 2: 552 Seiten mit 30 Farb- und 229 Schwarzweißabbildungen

Herausgeber:
Ernst Pernicka
Charles Brian Rose
Peter Jablonka

Lektorat:
Hanswulf Bloedhorn
Donald F. Easton
Dietrich und Erdmute Koppenhöfer

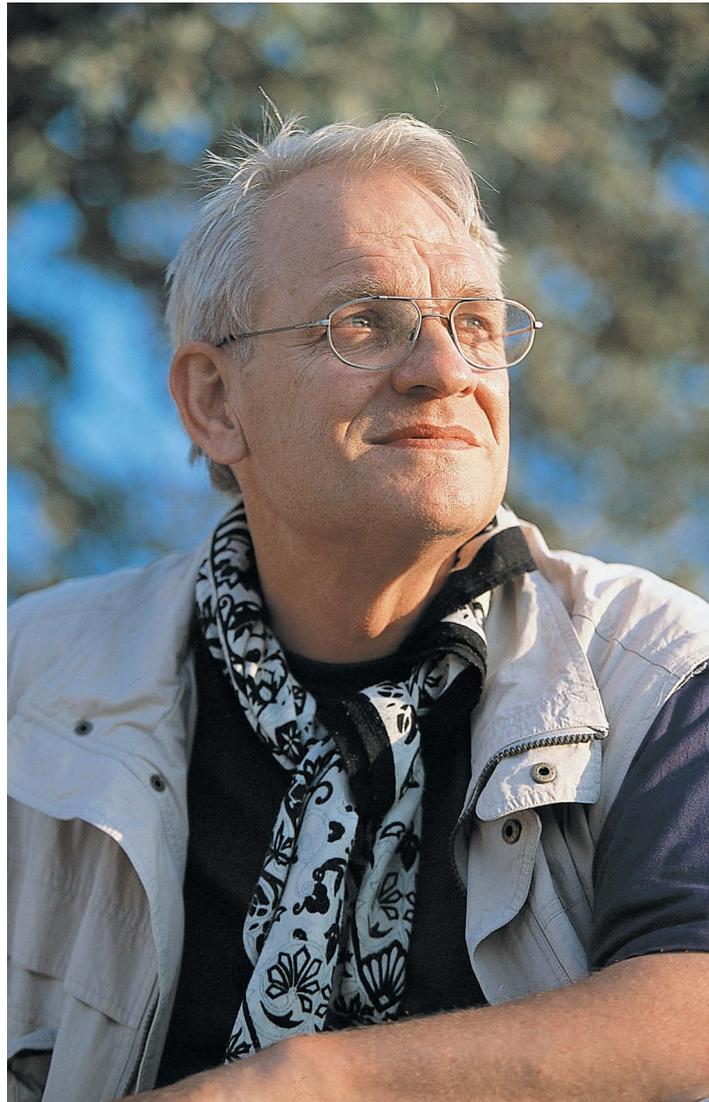
Wissenschaftliche Redaktion:
Stephan W. E. Blum
Peter Jablonka
Mariana Thater
Diane Thumm-Doğrayan

Layout, Satz:
Frank Schweizer, Göppingen
Druck:
Bechtel Druck GmbH & Co. KG, Ebersbach/Fils

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2014 by Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn
ISBN: 978-3-7749-3902-8

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung,
Mikroverfilmung und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



In memoriam
Manfred O. Korfmann

26. April 1942 bis
11. August 2005

Teil 1

Ernst Pernicka Preface	10
Forschungsgeschichte	
Rüstem Aslan Unterwegs nach Troia. Reisende in der Troas von Ruy González de Clavijo bis Heinrich Schliemann	18
Donald F. Easton The First Excavations at Troy: Brunton, Calvert and Schliemann	32
Diane Thumm-Doğrayan Die Ausgrabungen in Troia unter Wilhelm Dörpfeld und Carl W. Blegen	104
Getzel M. Cohen How Cincinnati returned to Troy	142
Peter Jablonka Bronzezeitliche Archäologie in Troia seit 1987	158
Charles Brian Rose Post-Bronze Age Excavations at Troy, 1988–2005	190
Methoden und Strategien	
Archäologie und Vermessungstechnik	
Peter Jablonka Der Raum: Die Fundstelle und ihre geographische Lage	218
Peter Jablonka Archäologischer Survey im Stadtgebiet von Troia	262
Ralf Becks und Stephan W. E. Blum Methoden der prähistorisch-archäologischen Ausgrabung und stratigraphischen Analyse in Troia	364
Eberhard Messmer Die Vermessungsarbeiten in Troia seit 1987	394
Matthias Cieslack Die Bestimmung einer hochgenauen Höhenbezugsfläche (DFHBF) für Troia	420
Erhaltung und Präsentation	
Elizabeth H. Riorden Conservation and Presentation of the Site of Troy, 1988–2008	428
Donna Strahan and Simone Korolnik Archaeological Conservation	520

Teil 2

Methoden und Strategien

Archäologische Untersuchungen am Fundmaterial

Diane Thumm-Doğrayan Fundbearbeitung in Troia	548
Billur Tekkök – John Wallrodt – Sebastian Heath Post-Bronze Age Ceramic Data at Ilion, from In-Field Use to Digital Publication	582
Ivan Gatsov – Petranka Nedelcheva Lithic Industry of Troy I–VII: Objectives and Methods of the Excavations 1987–2006	592

Naturwissenschaftliche Methoden

Simone Riehl – Elena Marinova Archäobotanik	602
Henrike Kiesewetter Paläoanthropologische Untersuchungen in Troia	610
Ernst Pernicka, Thorsten Schifer, Cornelia Schubert Keramikanalysen in Troia	642
Norbert Blindow – Christian Hübner – Hans Günter Jansen (†) Geophysikalische Prospektion	666
İlhan Kayan Geoarchaeological Research at Troia and its Environs	694

Die Troas: Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte

Landschafts- und Besiedlungsgeschichte

Simone Riehl – Elena Marinova – Hans-Peter Uerpmann Landschaftsgeschichte der Troas. Bioarchäologische Forschungen	732
Stephan W. E. Blum – Mariana Thater – Diane Thumm-Doğrayan Die Besiedlung der Troas vom Neolithikum bis zum Beginn der mittleren Bronzezeit: Chronologische Sequenz und Siedlungsstruktur	770
Peter Pavúk – Cornelia Schubert Die Troas in der Mittel- und Spätbronzezeit	864
Volker Höhfeld Die Troas in osmanisch-türkischer Zeit	924

Einzelstudien zur Besiedlung der Troas

Utta Gabriel Die Keramik der troadischen Fundorte Kumtepe IA, Beşik-Sivritepe und Çıplak Köyü im Kontext ihrer überregionalen Vergleichsfunde	990
Jan-Krzysztof Bertram – Necmi Karul Anmerkungen zur Stratigraphie des Kumtepe. Die Ergebnisse der Grabungen in den Jahren 1994 und 1995	1058
Adressen der Autoren	1085

Die Ausgrabungen in Troia unter Wilhelm Dörpfeld und Carl W. Blegen

Zusammenfassung

Nach dem plötzlichen Tod Heinrich Schliemanns 1890 übernahm sein Mitarbeiter Wilhelm Dörpfeld die Ausgrabungen in Troia und wies in zwei Grabungskampagnen 1893 und 1894 nach, daß die bisherige Interpretation, Troia II sei mit dem homerischen Troia gleichzusetzen, korrigiert werden mußte. Er konnte eine mit der mykenischen Epoche zeitgleiche befestigte Burganlage in Troia VI freilegen, die er nun als homerisches Troia einstuft. 1932 bis 1938 führte die Universität Cincinnati unter der Leitung von Carl W. Blegen weitere Ausgrabungen in Troia durch und es gelang, die neun Perioden in zahlreiche Phasen zu unterteilen und die Funde detailliert, den entsprechenden Befunden zugewiesen, vorzulegen. Im Gegensatz zu Dörpfeld war Blegen der Meinung, Troia VI sei durch ein Erdbeben und Troia VIIa durch den troianischen Krieg zerstört worden.

Abstract

After Heinrich Schliemann's sudden death in 1890, his collaborator Wilhelm Dörpfeld succeeded him as director of the excavations at Troy and, in two seasons in 1893 and 1894, demonstrated that the previous interpretation, equating Troy II with Homeric Troy, needed to be revised. He exposed a fortified citadel of Troy VI context which was contemporary with the Mycenaean period and which he now considered as the Homeric Troy. From 1932 to 1938 the University of Cincinnati performed further excavations at Troy under the direction of Carl W. Blegen. It now proved possible to subdivide the nine periods into numerous phases and to present the finds in detail combined with contextual information. Other than Dörpfeld, Blegen thought that Troy VI was destroyed by an earthquake and Troy VIIa by the Trojan War.

Die Ausgrabungen unter Wilhelm Dörpfeld 1893–1894

In Schliemanns letzter Grabungskampagne 1890, wie immer seit 1882 mit Unterstützung durch Wilhelm Dörpfeld, war in einem Gebäude der sehr viel jüngeren Besiedlungsperiode Troia VI außerhalb des Troia II-Burgareals mykenische Keramik entdeckt worden.¹ Dies legte nahe, daß die bisherige Identifikation von Troia II als »homerisches Troia« nicht mehr haltbar war. Um diesen essentiellen und alle bisherigen Interpretationen in Frage stellenden Sachverhalt zu klären, plante Schliemann für das Jahr 1891 weitere Grabungen in Troia. In der Publikation der Ergebnisse der Kampagne 1890 hielt sich Dörpfeld, der neben Schliemann einen Teil des Grabungsberichtes verfasste, noch bedeckt über die Konsequenzen dieser Entdeckung, auch wenn

¹ Schliemann 1891, 17–20; Dörpfeld 1891, 58–60; Bloedow 1992, 218–219.



Abb. 1
Das Megaron VIA 1893
(DAI Athen, 314)

er schrieb: »wir dürfen weiter den sichern Schluss ziehen, dass die zweite Schicht von unten, deren Burgplan wir oben besprochen haben, älter sein muss als diese Schicht mit den mykenischen Gefässen. Wie gross der Altersunterschied ist, lässt sich allerdings nicht bestimmen, jedoch kann er nicht sehr klein gewesen sein, denn zwischen jenen beiden Schichten liegen noch drei Schichten ärmlicher Ansiedelungen.«²

Nachdem Schliemann bereits einige Monate später, am 26. Dezember 1890, überraschend an den Folgen einer Ohrenoperation gestorben war, wurde es Dörpfelds Aufgabe, die Entdeckungen von 1890 durch weitere Grabungen zu verifizieren.

Zielsetzung

Dörpfeld sah sich in der Pflicht, Schliemanns Arbeiten in Troia nach dessen Tod weiterzuführen. In der Kampagne 1893 wurden einerseits noch von Schliemann angefangene Arbeiten zu Ende geführt, neben Ergänzungen zu Troia II im südwestlichen Burgmauerbereich und einer erneuten Kontrolle der Gesamtstratigraphie sowie der Suche nach Gräbern stand aber vor allem die Überprüfung der in der Kampagne 1890 entdeckten Zusammenhänge von Troia VI mit der my-

² Dörpfeld 1891, 60.



Abb. 2
Der in E6 stehen
gelassene Erdkegel
1893 mit Dörpfeld im
Vordergrund (DAI
Athen, 234)

kenischen Epoche sowie die Aufdeckung weiterer Baubefunde dieser Zeit im Mittelpunkt.³

Während der Kampagne 1893 wurde das bereits 1890 teilweise ausgegrabene Megaron VIA, in dem jene mykenische Keramik gefunden worden war, vollständig aufgedeckt und im Osten des Burgberges weitere Häuser sowie die Nordost-Bastei und ein Teil der Burgmauer ausgegraben (Abb. 1). Letztere wurde noch an mehreren Stellen gesucht

und gefunden und somit bereits 1893 die Existenz einer befestigten Burganlage in der mykenischen Epoche nachgewiesen.⁴

Das Ziel der Grabungen des Jahres 1894 war vor allem, die Troia VI-Burgmauer großflächig freizulegen, die Innenbebauung weiter zu klären und die Gesamtstratigraphie noch einmal zu überprüfen. Neben der Aufdeckung einiger römischer Gebäude wurden mehrere kleine Ausgrabungen außerhalb der Zitadelle durchgeführt, um das Vorhandensein einer möglichen Unterstadt sowie von Gräbern zu überprüfen.⁵ Einige Bereiche blieben jedoch unangetastet, um zukünftige Forschungen zu ermöglichen (Abb. 2): »Es scheint mir unsere Pflicht zu sein, einige Stellen des eigenartigen und für die Altertumswissenschaft so überaus wichtigen Hügels von Troja vorläufig unberührt liegen zu lassen, damit spätere Generationen, welche sicherlich in der Technik des Ausgrabens noch geschulter und in der Beobachtung der verschiedenen Funde noch sorgfältiger sein werden als wir, durch neue Grabungen unsere Arbeiten controliren und eventuell verbessern können.«⁶

Grabungsgenehmigung und Finanzierung

Dörpfeld beantragte und erhielt als Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Athen die Grabungsgenehmigung im Namen seiner Institution, da auf diese Weise eher mit einer Zusage zu rechnen war als bei einer Antragstellung von Sophia Schliemann, die jedoch die Grabungskampagne 1893 finanzierte. »Die Erlangung des Firmans wird keinerlei Schwierigkeiten machen. Der Direktor des Museums, Hamdi-Bey, den Sie ja auch kennen, hat mir versichert, dass ich resp. das Deutsche Institut sofort die Erlaubnis zu Ausgrabungen in Hissarlik bekommen

³ Dörpfeld 1893b; Götze 1894, 317–319; Dörpfeld 1894, 2.

⁴ Dörpfeld 1893b; Dörpfeld – Weigel 1893.

⁵ Götze 1895, 280, vgl. auch Bittel 1956, 241. Auch 1893 waren schon weit außerhalb des Siedlungshügels spätbronzezeitliche Strukturen und Gräber entdeckt worden. Brueckner 1894b, 121–124.

⁶ Dörpfeld 1902, 24.

würde. Ich vermute, dass man der Frau Schliemann die Erlaubnis nicht so leicht erteilen würde. Mir scheint es daher am besten, wenn der Firman für das Deutsche Institut nachgesucht wird.«⁷

Die Gehälter der Mitarbeiter von 1893 wurden nach anfänglicher Zurückhaltung durch Vermittlung von Rudolf Virchow vom preußischen Kultusministerium übernommen; Sophia Schliemann legte jedoch besonderen Wert darauf, als alleinige Mäzenin erwähnt zu werden.⁸

Die Gesamtfinanzierung⁹ der zweiten Kampagne 1894 bewilligte der deutsche Kaiser, Wilhelm II., der Dörpfelds Arbeiten auch in späteren Jahren immer wieder finanziell unterstützte. Im Laufe der Jahre entwickelte sich sogar – über die Abdankung hinaus – ein besonders enges Verhältnis zwischen dem Kaiser und Dörpfeld.¹⁰

Während es bei Schliemanns frühen Grabungen noch üblich war, die Funde zwischen osmanischem Reich und Ausgräber aufzuteilen, war bereits 1884 das Antikengesetz in Kraft getreten, wonach sämtliche Antiken Staatseigentum darstellen. Laut der Grabungsgenehmigung, dem sogenannten *Firman*, stand Dörpfeld somit, wie auch schon Schliemann bei seinen letzten Ausgrabungen, offiziell kein Anteil an den Funden mehr zu. Wie jedoch Dörpfeld in der Korrespondenz mit Virchow erläutert, war es in dieser Zeit dennoch möglich, dem osmanischen Reich für museale Zwecke weniger geeignete Stücke abzukaufen:¹¹ »In Betreff der Funde schrieb ich Ihnen wohl schon, dass der Ausgräber nach dem Vertrage gar nichts erhält, wie auch Herr Schliemann bei den letzten Ausgrabungen nach dem Vertrage kein Stück erhalten sollte; in Wirklichkeit hat er aber alles bekommen, weil Hamdi¹² die alten Töpfe gar nicht in seinem Museum haben wollte. Wir würden daher auch bei den neuen Ausgrabungen gewiss nicht leer ausgehen.«¹³ und »Wertvolle Sachen werden es schwerlich sein, sondern es wird sich hauptsächlich um einige gut geordnete Sammlungen von Vasenscherben der verschiedenen Schichten handeln.«¹⁴

Und so plante auch Dörpfeld entgegen seiner späteren Verfahrensweise in Pergamon,¹⁵ wo er auf alle Funde verzichtete, für die Troia-Kampagne Gelder für den Ankauf von Funden ein: »Es wäre nämlich gut, wenn wir von dem vom Minister für uns bewilligten Gelde einen Teil zum Ankauf von Funden und zu deren Transport zur Verfügung behalten könnten und wenn wir nicht das ganze Geld für die Reisekosten und Tagegelder der an der Expedition teilnehmenden Herren verwendeten.«¹⁶ Über die sachgemäßen Arbeitsabläufe wachte jeweils ein Kommissar der osmanischen Regierung.

⁷ Brief Dörpfeld an Virchow vom 10.12.1891: Andree 1976, 67 Nr. 40.

⁸ Brief Dörpfeld an Virchow vom 19.8.1892: Andree 1976, 68–69 Nr. 41.

⁹ 25000 Mark für die Grabung und 5000 Mark für die Publikation. Dörpfeld 1894a, 1.

¹⁰ Goessler 1951, 90, 174–175; Eckardt 1992, 103.

¹¹ Zur Problematik siehe Bittel 1998, 125–127.

¹² Osman Hamdi Bey war Direktor des Archäologischen Museums in Istanbul und maßgeblich an der Entwicklung des 1884 erlassenen Antikengesetzes beteiligt.

¹³ Brief Dörpfeld an Virchow vom 10.12.1891: Andree 1976, 67 Nr. 40.

¹⁴ Brief Dörpfeld an Virchow vom 1.3.1893: Andree 1976, 72 Nr. 44.

¹⁵ Bittel 1998, 127.

¹⁶ Brief Dörpfeld an Virchow vom 12.2.1893: Andree 1976, 70 Nr. 43.

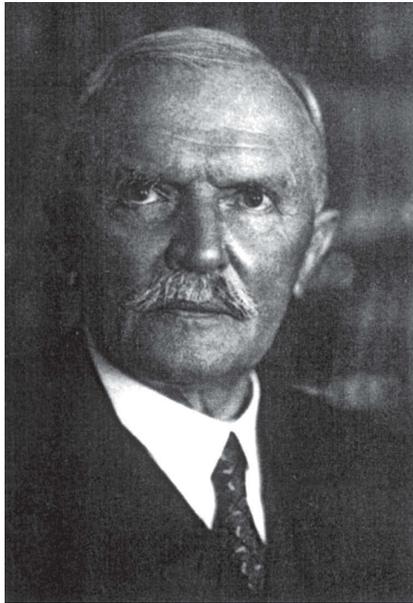


Abb. 3
Wilhelm Dörpfeld
(26.12.1853–
25.4.1940)

Wilhelm Dörpfeld

So umfangreich Dörpfelds¹⁷ Publikationsliste in Bezug auf seine fachlichen Veröffentlichungen ist,¹⁸ so wenig war er – im Gegensatz zu Heinrich Schliemann – an Selbstdarstellung interessiert, so daß er immer wiederkehrende Forderungen nach Biographien und Lebensrückblicken stets ablehnte.¹⁹

Das Wirken Dörpfelds (Abb. 3) in Troia läßt sich nicht von Schliemann trennen,²⁰ denn als dessen wichtigster Mitarbeiter seit 1882 sind die Grabungsergebnisse und Interpretationen in Schliemanns letzten Jahren sicher zum größten Teil in Absprache mit Dörpfeld entstanden. Sein – wenn auch noch sehr eingeschränkter – Einfluß auf die Grabung war bereits in seinem ersten Grabungsjahr 1882 zu spüren, denn bereits zu diesem Zeitpunkt wies er Schliemann wesentliche

Interpretationsfehler nach, wie dieser in verschiedenen Briefen freimütig bekannte.²¹ Je länger die Zusammenarbeit der beiden andauerte, desto unentbehrlicher wurde Dörpfeld für Schliemann sowohl in fachlicher wie auch menschlicher Hinsicht.²² Auch nach Schliemanns Tod distanzierte sich Dörpfeld nie von ihm und betonte stets die Verdienste Schliemanns für die Archäologie.²³

Dörpfeld war als Architekt durch seinen Prüfer, Arbeitgeber und späteren Schwiegervater Friedrich Adler zur Archäologie gekommen, der ihn 1877 zu den Ausgrabungen nach Olympia holte, wo er erst als Assistent des Technischen Leiters arbeitete, im darauf folgenden Jahr jedoch selbst bis 1881 die technische Leitung übernahm. Bei einem Besuch in Olympia war Schliemann, der auf Anraten Richard Schönes²⁴ und Virchows ohnehin einen Architekten für seine Grabung suchte, so von Dörpfelds Schichtengrabung angetan, dass er ihm das Angebot unterbreitete, 1882 in Troia mit ihm zusammenzuarbeiten.²⁵

¹⁷ Geb. am 26. Dez. 1853 in Wuppertal, gest. am 25. April 1940 auf Leukas; Goessler 1951; Lullies – Schiering 1988, 112–113.

¹⁸ Vgl. das Schriftenverzeichnis Dörpfelds, zusammengestellt von Goessler 1950–51.

¹⁹ Dörpfeld 1938; Goessler 1951, 9–10; Eckardt 1992, 101–102.

²⁰ Vgl. Korfmann 1993; Kluwe 1992, 153–160; Thumm-Doğrayan 2006, 119; Kennell 2008.

²¹ Brief Schliemann an Virchow vom 26.3.1882: Meyer 1936, 194–196 Nr. 107 und Brief vom 1.5.1882: Meyer 1936, 200–201 Nr. 110; Brief Schliemann an Schöne vom 7.5.1882: Meyer 1936, 201–202 Nr. 111.

²² Kennell 2008, 49.

²³ Dörpfeld 1902, 10.

²⁴ Schöne war 1880–1905 Direktor der Königlichen Museen zu Berlin und zusammen mit Virchow langjähriger Ratgeber Schliemanns; Lullies – Schiering 1988, 75–77.

²⁵ Dörpfeld hatte erst eine mehrjährige Anstellung angestrebt, worauf Schliemann jedoch nicht einging. Erst durch die Stelle als Architekt beim DAI in Athen, die ihm die Freiheit ließ, ein Drittel der Zeit für eigene Forschungen zu nutzen (Conze an Dörpfeld vom 16.12.1881: Bittel 1972, 791), wurde seine Teilnahme an der Grabung ermöglicht. Vgl. Briefe Dörpfeld an Schliemann vom 18.10.1881: Richter 1992, 329–332 Nr. 203 und vom 1.11.1881: Richter 1992, 232 Nr. 204; Schliemann an Virchow vom 22.12.1881, Herrmann – Maaß 1990, 290 Nr. 270; Schliemann an Schöne 17.02.1882, Meyer 1936, 193 Nr. 105.

Bereits vor Dörpfelds Ankunft wollte Schliemann Troia nun »schichtenweise« ausgraben, wie er in einem Brief an Virchow betonte.²⁶ Auch der damals 29jährige Dörpfeld konstatierte bereits nach zwei Wochen: »Wir Architekten haben ihn aber allmählich an unsere olympische Ausgrabungsart gewöhnt.«²⁷ Zusätzlich zu der von Olympia übernommenen Grabungsmethode, die sich bei der Arbeit in der vielphasigen Siedlung Troia noch weiter verfeinern ließ, hatte Dörpfeld dort bereits Erfahrung im Erkennen von Lehmziegelbauwerken gesammelt,²⁸ auch wenn er ähnlich gut erhaltene Befunde bisher nicht kannte: »Solche Schuttanhäufungen, wie sie hier von Schliemann aufgedeckt sind, hätte ich in der That für unmöglich gehalten: 50 Fuß hoch liegt der Schutt in horizontalen Schichten übereinander. Für mich als Architekten sind besonders die Haus- und Festungsmauern der einzelnen Städte von höchstem Interesse, weil sie, in den verschiedensten Bauweisen und zum Theil mit Luftziegeln errichtet, noch jetzt stückweise erhalten sind.«²⁹ Bereits von Anfang an vertraute Schliemann Dörpfelds Fachwissen, denn dieser schrieb an seinen Vater: »Bevor er irgendeine Arbeit anfängt, fragt er mich immer, ob ich auch einverstanden sei; und wenn ich sie nicht für praktisch halte, so macht er sie gar nicht.«³⁰

Dörpfeld gelang es, mit Hilfe seines ausgeprägten Verständnisses für architektonische Zusammenhänge, die baulichen Gegebenheiten sowie die stratigraphische Abfolge zu klären und in exakten Plänen wiederzugeben,³¹ und so resümiert auch Kurt Bittel: »Dörpfelds großes Geschick, in das verwickelte System der vielen übereinander gebreiteten Ansiedlungen wirkliche Ordnung zu bringen, kann man nur an Ort und Stelle in seinem vollen Umfange würdigen.«³²

Während Schliemann stets die außergewöhnlichen Fähigkeiten Dörpfelds über alle Maßen lobte, führte Carl Schuchhardts Hervorhebung der Leistungen Dörpfelds in seinem Buch über die Arbeiten Schliemanns in Troia³³ bei Virchow zu Irritationen: »Mir liegt gewiß nichts ferner, als die Verdienste Dörpfelds verkleinern zu wollen, indes dieses ›er kam, sah und siegte‹, hat doch etwas Beleidigendes für die früheren Beteiligten, von Ihnen selbst gar nicht zu sprechen, und ich möchte nicht, daß es sich in die ganze kommende philologische Literatur einfrisst.«³⁴ Trotz der anfänglichen Wertschätzung führten Dörpfeld und Schuchhardt viele Jahre später in den Athenischen Mitteilungen eine wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Interpretation des homerischen Troia, die erst mit der Lesung der hethitischen Tontafeln durch Emil Forrer zu Gunsten Dörpfelds endete.³⁵

Seit 1882 als Architekt, von 1886 an als Zweiter Sekretar und ein Jahr später als Erster Sekretar (Direktor) des DAI in Athen hatte Dörpfeld einen verantwortungsvollen und auch einflußreichen Posten,³⁶ der ihm jedoch genug Freiraum für die Arbeiten mit Schliemann ließ und letz-

²⁶ Brief Schliemann an Virchow vom 6.3.1882: Herrmann – Maaß 1990, 293–294 Nr. 275.

²⁷ Brief Dörpfeld an seinen Vater vom 23.3.1882: Richter 1992, 333 Nr. 205.

²⁸ Eckardt 1988, 294.

²⁹ Brief Dörpfeld an Georg Treu vom 1.4.1882: Richter 1992, 333 Nr. 206.

³⁰ Brief Dörpfeld an seinen Vater vom 23.3.1882: Richter 1992, 333 Nr. 205.

³¹ Meyer 1952, 7–8.

³² Bittel 1998, 140–141; siehe auch Bittel 1972, 791.

³³ Schuchhardt 1890.

³⁴ Brief Virchow an Schliemann vom 23.12.1889: Herrmann – Maaß 1991, 534 Nr. 563.

³⁵ Dörpfeld 1922; Forrer 1924.

³⁶ Karo 1933; Wickert 1979, 84–95; Eckardt 1988, 297.



Abb. 4
Ausflug nach Neandria
1893. Von links:
Brückner, Weigel,
Wilberg, Dörpfeld
(Stadtarchiv Wuppertal)

terem sicherlich auch zu einem seriöseren Ruf verhalf. Dörpfeld arbeitete mit großer Genauigkeit und galt in seiner Zeit als einer der besten und erfolgreichsten Ausgräber. Er besaß ein außergewöhnliches pädagogisches Talent und war in Bezug auf die antike Architektur Griechenlands die allgemein anerkannte Autorität. Während seiner Amtszeit verhalf er dem DAI in Athen zu äußerst großer Anerkennung und Akzeptanz, verschloß sich aber zunehmend den neueren Forschungsergebnissen, wandte sich wieder verstärkt der Homerforschung zu und nahm so mit der Zeit eine wissenschaftliche Außenseiterstellung ein, die schließlich zur vorzeitigen Niederlegung seines Amtes in Athen führte.³⁷

Die Mitarbeiter

Aufgrund des dringenden Anratens von Virchow und der Übernahme der Kosten durch das preußische Kultusministerium nahm Dörpfeld in der Grabungskampagne 1893 neben dem Archäologen Alfred Brueckner³⁸, der bereits 1890 bei Schliemanns letzter Kampagne als Stipendiat anwesend war³⁹ und jetzt als Gymnasiallehrer arbeitete, sowie dem Architekten Wilhelm Wilberg auch den am Völkermuseum in Berlin als Direktorialassistent angestellten Max Weigel mit

³⁷ Beispielsweise Praschniker 1940, 280–281; Goessler 1951, 157–159; Meyer 1952, 3–5, 14–17; Karo 1959, 73, 76–77; Wickert 1979, 87; Eckardt 1988, 300–301; Eckardt 1992, 98–100, 102, 105; Kluwe 1992, 155–156; Bittel 1998, 374, 376.

³⁸ Lullies – Schiering 1988, 144–145.

³⁹ Dörpfeld 1902, 17.

nach Troia.⁴⁰ Da lange Zeit die Finanzierung der Mitarbeiter durch das Deutsche Reich nicht gesichert war, hatte Dörpfeld den erfahrenen Architekten Robert Koldewey⁴¹ durch den weniger kostspieligen Wilberg ersetzt und überlegte auch eine Zeit lang, auf die Mitarbeit Weigels zu verzichten,⁴² entschied sich aber schließlich doch für dessen Einbeziehung (Abb. 4). Weiterhin waren zwei griechische Aufseher⁴³ sowie der Photograph des DAI Athen, Rudolf Rohrer, in der Grabungsmannschaft. Als Regierungsvertreter war Vasilios Mystakidis bei den Ausgrabungen 1893 anwesend.⁴⁴

An der Niederschrift der Grabungsergebnisse von 1893, die bereits im folgenden Winter zusammengestellt wurden, konnte Weigel aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr teilnehmen und erlag bereits im darauf folgenden Jahr seiner schweren Erkrankung.⁴⁵ Innerhalb der Publikation zur Grabung 1893 übernahm Brueckner dessen Arbeitsbereich und lieferte für die Publikation die Kapitel »Die keramischen Funde«, »Troische Gräber« und »Inschriften«.⁴⁶ Wilberg fertigte die Zeichnungen für die Publikation an.

1894 nahm von der Vorjahresmannschaft nur der Architekt Wilberg als Dörpfelds Assistent wieder an den Ausgrabungen teil. Statt Brueckner wurden die Archäologen Hermann Winnefeld und Hubert Schmidt angestellt; Alfred Götze, der erste studierte Prähistoriker Deutschlands, ersetzte Weigel. Die Mannschaft wurde durch die beiden Aufseher und den Photographen des Vorjahres komplettiert.⁴⁷ Ein Beamter des Museums in Istanbul, Ahmet Bey, war als Regierungsvertreter zugeteilt.

Allgemeine Bedingungen

Dörpfeld behielt auch während seiner eigenen Ausgrabungen seinen Arbeitsschwerpunkt bei und beschäftigte sich im Wesentlichen mit der Baugeschichte. Die Fundbearbeitung überließ er seinen Mitarbeitern. In seiner Publikation »Troja und Ilion« übernahm er die Kapitel »Geschichte der Ausgrabungen« sowie »Bauwerke der verschiedenen Schichten« und »Das homerische Troja«.⁴⁸

Wegen Cholera wurde die Kampagne vom Herbst 1892 auf das Frühjahr 1893 verschoben und dauerte vom 1.5. bis 11.7.1893,⁴⁹ die Kampagne des Folgejahres vom 26.4. bis 15.7.1894.⁵⁰ Die Grabung kam zu einem vorzeitigen Ende, weil alle Mitarbeiter an Malaria erkrankt waren.⁵¹

⁴⁰ Dörpfeld 1893a, 1.

⁴¹ Lullies – Schiering 1988, 116–117.

⁴² Brief Dörpfeld an Virchow 12.2.1893, Andree 1976, 70 Nr. 43.

⁴³ Georgios Paraskevopoulos und Konstantinos Kaludis.

⁴⁴ Dörpfeld 1894, 3.

⁴⁵ Dörpfeld 1902, 21.

⁴⁶ Brueckner 1894a; Brueckner 1894b; Brueckner 1894c.

⁴⁷ Dörpfeld 1902, 21.

⁴⁸ Dörpfeld 1902.

⁴⁹ Dörpfeld 1893a; Dörpfeld 1894, 2.

⁵⁰ Dörpfeld 1894a, 1.

⁵¹ Dörpfeld 1902, 22.

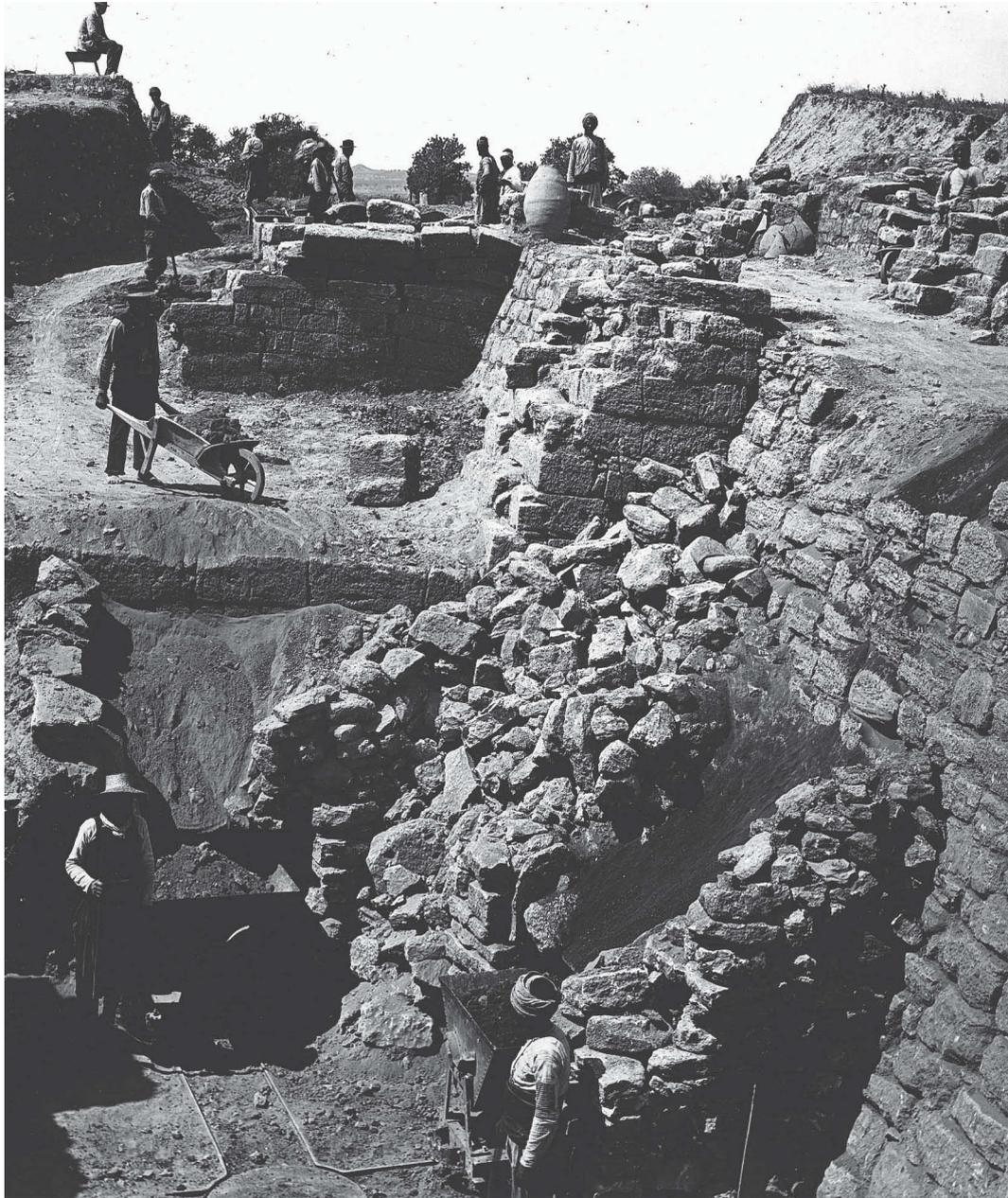


Abb. 5
Die Troia VI-Burgmauer
und Turm VII während
der Ausgrabung 1894
(DAI Athen, 516)

Dörpfeld konnte sowohl für den Abraum die von Schliemann angeschaffte Lorenbahn verwenden als auch die sonstigen Arbeitsgeräte. Der mit Körben in die Loren geladene und über die leicht abschüssig verlegten Schienen abtransportierte Abraum wurde in der Nordwest- und der Nordost-Ecke über den Abhang gekippt (Abb. 5).⁵²

Die Mannschaft wohnte in den 1889 von Schliemann erbauten zahlreichen Holzbaracken, der sogenannten »Schliemannopolis« (Abb. 6). Die Arbeiter, die anfangs abends in ihre Dörfer

⁵² Dörpfeld 1894, 3.



Abb. 6
Die von Schliemann
gebauten Grabungs-
gebäude im Süden des
Geländes 1893
(DAI Athen, 335).

zurückkehrten, übernachteten später im Freien in der Ruine.⁵³ Sie wurden mit einem Tageslohn von 8–10 Piastern entlohnt, was 1,50–2 Mark entsprach.⁵⁴

Grabungsmethodik

Dörpfeld hatte bereits unter Schliemann die Schichtengrabung in Troia eingeführt und galt in seiner Zeit als sehr gewissenhaft und exakt arbeitender Ausgräber, der in der Aufnahme architektonischer Reste äußerst genau war (Abb. 7).⁵⁵ Die Arbeitsweise von damals unterschied sich dennoch beträchtlich von den heute praktizierten Methoden und ermöglichte durch die eingeschränkte Befund- und Fundaufnahme die Freilegung großer Bereiche in kürzester Zeit.⁵⁶ Besonders bei der Freilegung der Burgmauer von Troia VI wurde zugunsten eines zügigen Vorkommens weitgehend auf eine detaillierte Fund- und Befundaufnahme verzichtet (Abb. 8). »Mit zwei Arbeitercolonnen hatten wir von Osten und Westen den Hügel angegriffen, waren von beiden Seiten der Linie der Burgmauer gefolgt und gelangten erst Anfang Juli im Süden des Hügels an das Hauptthor der VI. Burg.«⁵⁷

⁵³ Dörpfeld 1894, 4.

⁵⁴ Dörpfeld 1894, 3.

⁵⁵ Eckardt 1992, 105.

⁵⁶ Korfmann 1993, 257.

⁵⁷ Dörpfeld 1902, 22.

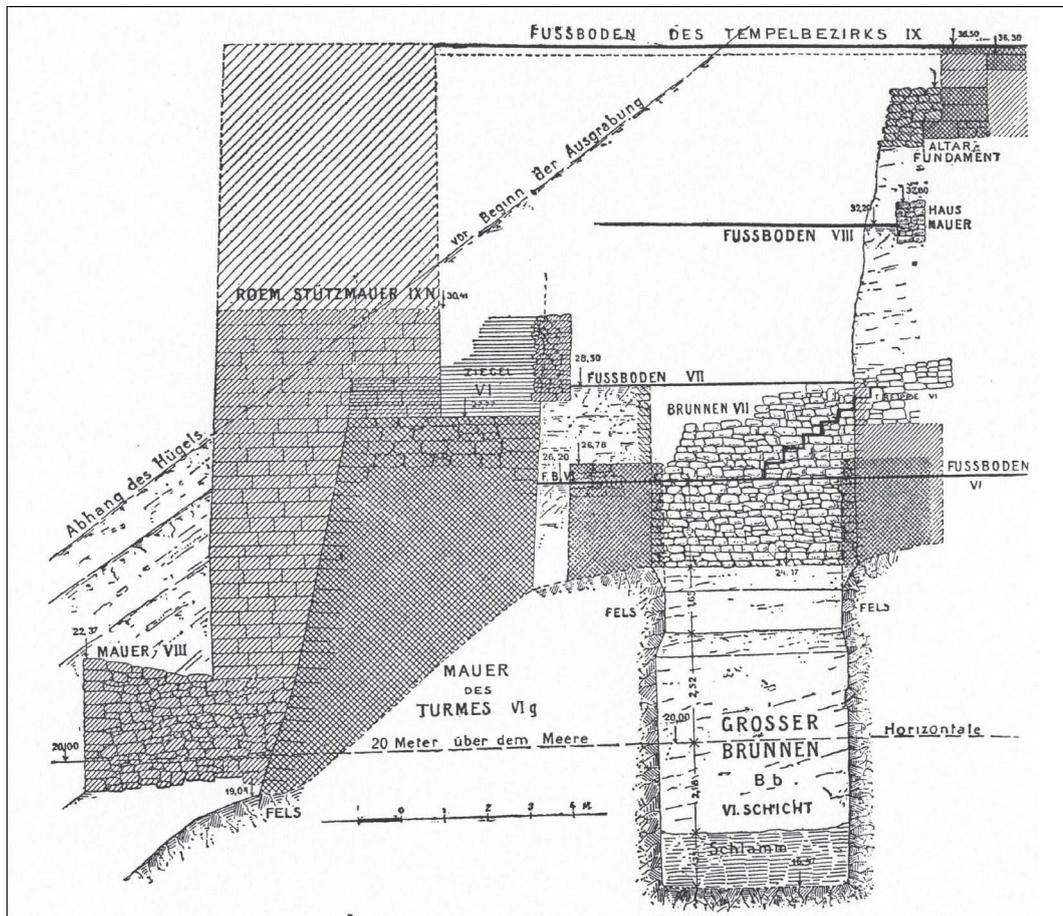


Abb. 7
Schnitt durch die
Nordost-Bastei
(Dörpfeld 1902, Fig.53)

In den beiden Dörpfeld-Grabungen waren nur jeweils sechs bis sieben Personen in der Grabungsmannschaft und hatten neben den sonstigen Arbeiten und der Dokumentation 60 (1893)⁵⁸ bzw. 120 (1894)⁵⁹ Arbeiter zu beaufsichtigen, die in einem Zeitraum von jeweils drei Monaten die Troia VI-Burgmauer auf einer Länge von mehr als 300 m freilegten.⁶⁰ Allerdings zeigt eine Bemerkung Dörpfelds, daß eine Grabungsmannschaft mit zwei Archäologen, zwei Architekten, zwei Aufsehern und einem Photographen in dieser Zeit als ungewöhnlich aufwendig galt: »Wegen der Wichtigkeit der auszuführenden Arbeiten war es dringend nothwendig, dass während der Grabungen möglichst sorgfältige Beobachtungen über die Erdschichten, Mauern und Fundgegenstände gemacht wurden. Diese Beobachtungen erforderten bei den verwickelten Verhältnissen der trojanischen Ruinen und Schichten eine grössere Zahl beaufsichtigender Archäologen und Architekten als sie bei andern Ausgrabungen nöthig ist.«⁶¹

⁵⁸ Dörpfeld 1893a, 3.

⁵⁹ Dörpfeld 1902, 21.

⁶⁰ Korfmann 1993, 257.

⁶¹ Dörpfeld 1894b, 2–3.



Abb. 8
Die Troia VI-Burgmauer
und Turm VIh nach der
Ausgrabung 1894
(DAI Athen, 562)

Dokumentation und Auswertung

Dörpfeld setzte die bereits 1890 eingeführte Einteilung der Grabung in Quadrate mit 20 m Seitenlänge fort, so daß jedes Quadrat eine Bezeichnungskombination aus Buchstabe und Zahl erhielt; ein System, das sowohl von Blegen als auch den Grabungen seit 1988 beibehalten wurde.⁶² Die Pläne wurden nach dem magnetischen Norden ausgerichtet.⁶³ Neben den Tagebüchern von Dörpfeld führten die Mitarbeiter Fundlisten der von ihnen betreuten Fundgattungen.

Die von Dörpfeld erstellten Pläne zeichneten sich durch eine besondere Genauigkeit aus (Abb. 9). Wie auch schon Schliemann zuvor⁶⁴ hatte Dörpfeld bereits in seinem ersten Jahr in Troia die Bedeutung von Profilen für die Ermittlung der Schichtenabfolge erkannt.⁶⁵

Troia I war bereits 1872 von Schliemann bei Abteufung des großen, von Norden nach Süden verlaufenden Grabens entdeckt worden, wurde danach bis 1894 immer wieder in kleinen Abschnitten untersucht und in zwei Phasen unterteilt.⁶⁶ Troia II und III waren im Burgbereich fast komplett bereits von Schliemann ausgegraben worden, der Troia II für das homerische Troia

⁶² Dörpfeld 1894, 14.

⁶³ Dörpfeld 1902, Tafeln.

⁶⁴ Schliemann 1874, 311.

⁶⁵ Dörpfeld 1902, 129, Fig. 41.

⁶⁶ Dörpfeld 1902, 42–43.

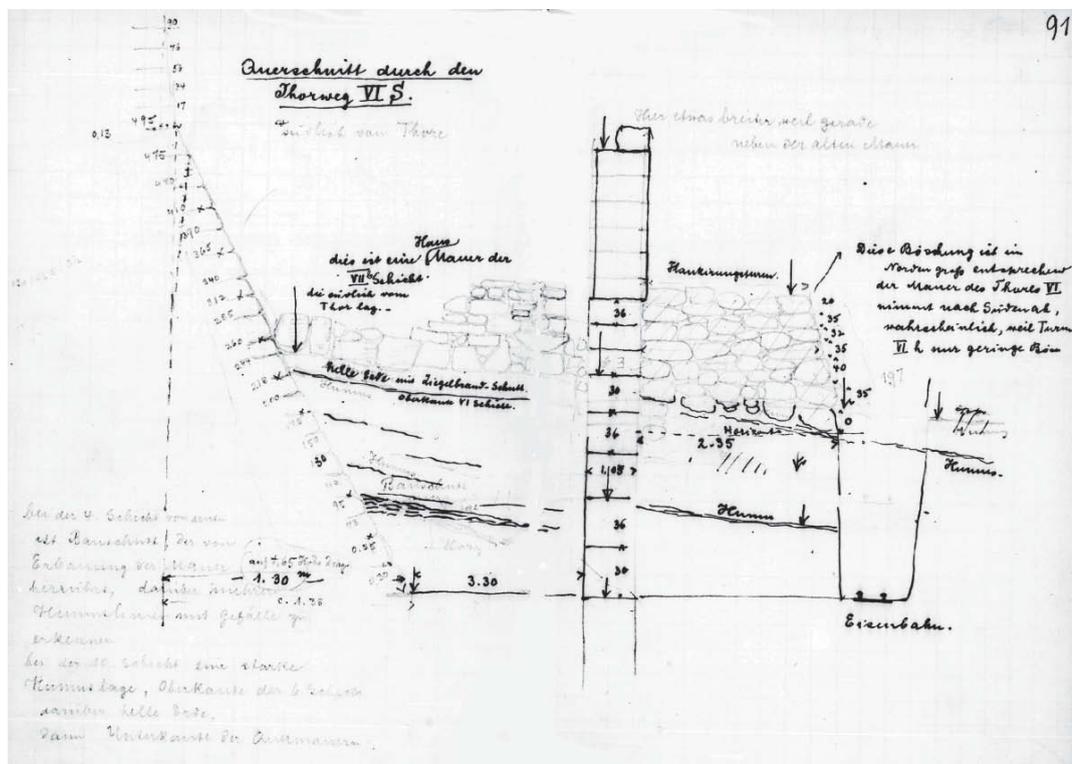


Abb. 9
Skizze aus dem
Grabungstagebuch
Dörpfelds 1894

hielt.⁶⁷ »Die II. Schicht ist im Wesentlichen identisch mit der ›verbrannten Stadt‹, wie sie Schliemann in seinem Buche ›Ilios‹ genannt und beschrieben hat. Nur hatte er irrtümlicher Weise zu ihr auch die Bauwerke der III. Schicht gerechnet, jene ärmlichen Hütten, die erst über den zerstörten Bauwerken der Burg II errichtet waren.«⁶⁸ 1890 wurden in Troia II drei Phasen⁶⁹ unterschieden, die Dörpfeld beibehielt,⁷⁰ Troia III, IV und V wurden von Dörpfeld nicht näher untersucht und als »ärmliche Schichten«⁷¹ bezeichnet. Sie erhalten deshalb in seiner Darstellung nur sehr eingeschränkten Raum; auch wurden, wie auch schon bei Schliemann, keine Pläne dieser Perioden angefertigt.⁷²

Troia VI nimmt als »mykenische Burg und »wahres homerisches Troja«⁷³ in der Auswertung Dörpfelds den größten Raum ein (Abb. 10).⁷⁴ Schliemann hatte diese von ihm als »lydisch« bezeichnete Periode bis 1890 wenig beachtet, und so basieren die frühesten Erkenntnisse zu den

⁶⁷ Dörpfeld 1902, 49.

⁶⁸ Dörpfeld 1902, 50.

⁶⁹ Bei Dörpfeld »Perioden« genannt.

⁷⁰ Dörpfeld 1902, 52.

⁷¹ Dörpfeld 1902, 107.

⁷² Nur in einem der frühen Pläne sind Troia III-Gebäude eingezeichnet, da Schliemann in dieser Zeit vor Auffinden der Megara diese Gebäude zu seinem homerischen Troia rechnete. Schliemann 1881, Plan I.

⁷³ Dörpfeld 1902, 107–108.

⁷⁴ Dörpfeld fand auch außerhalb der Burg spätbronzezeitliche Schichten. Brueckner 1894b, 123; Dörpfeld 1902, 236–239; vgl. auch Jablonka 2006, 167.

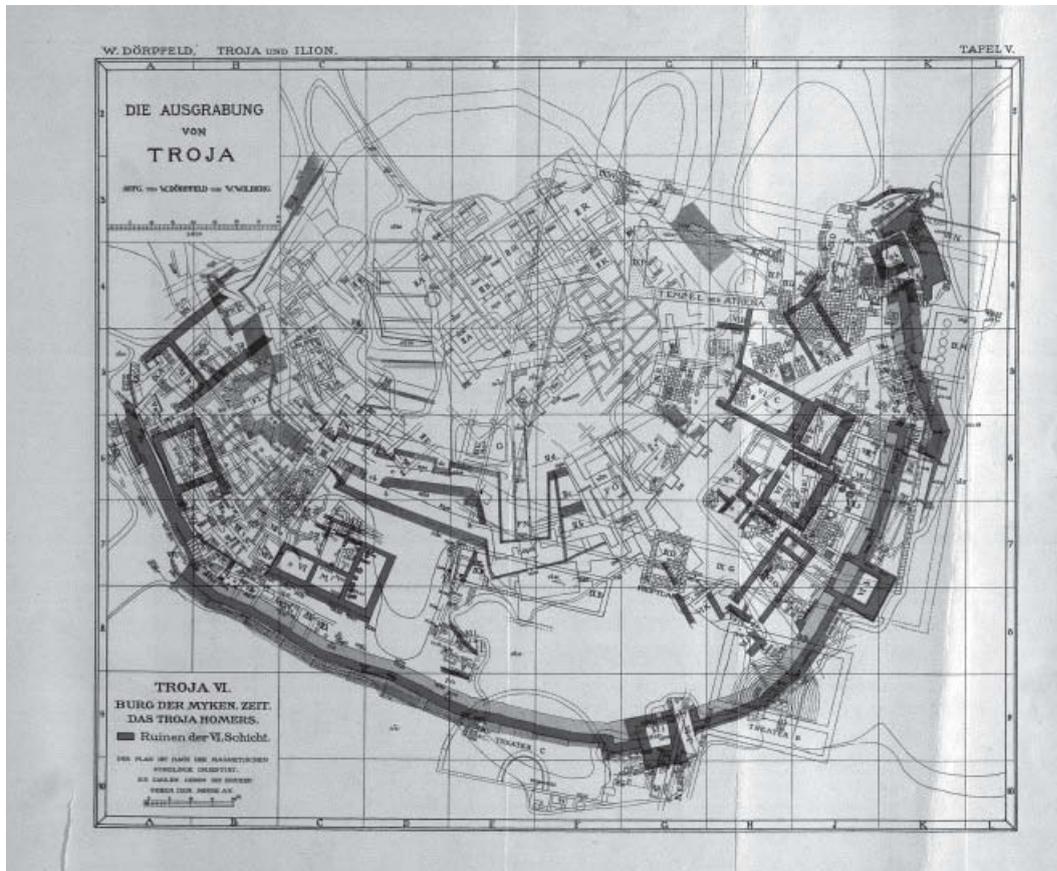


Abb. 10
Übersichtsplan
nach Dörpfeld
(Dörpfeld 1902)

architektonischen Resten dieser Periode vor allem auf den Ausgrabungen Dörpfelds von 1893 und 1894. Die grundlegende Neubeurteilung der chronologischen Zugehörigkeit und Bedeutung von Troia VI durch Dörpfeld führte zu Beginn zu skeptischen Reaktionen in der Fachwelt: »mit derselben Bestimmtheit, mit der zuerst die III., dann die II. Schicht als die Stadt des Priamos ausgegeben worden war, wurde als solche nun die VI. Schicht bezeichnet, [...] Es ist begreiflich, daß in weiten Kreisen tiefes Mistrauen [sic] gegen diese ganzen Untersuchungen um sich griff.«⁷⁵

Dörpfeld unterteilte Troia VII in zwei Phasen – VII1 und VII2 – wobei er VII1 kulturell zu Troia VI rechnete⁷⁶ und in VII2 das Auftreten einer veränderten Bautechnik dem Einfluss eines neuen Volkes zuschrieb.⁷⁷ Mit Troia VIII bezeichnete Dörpfeld, wie auch schon Schliemann zuvor, die »griechische« und mit Troia IX die »römische Besiedlung« des Platzes. Obwohl er besonders für die Perioden der Frühbronzezeit wenig Anhaltspunkte für eine absolute Datierung zur Verfügung hatte, wagte Dörpfeld ungefähre Zeitangaben, wobei er für jede der Perioden bis Troia VI jeweils 500 Jahre Besiedlungsdauer ansetzte.⁷⁸

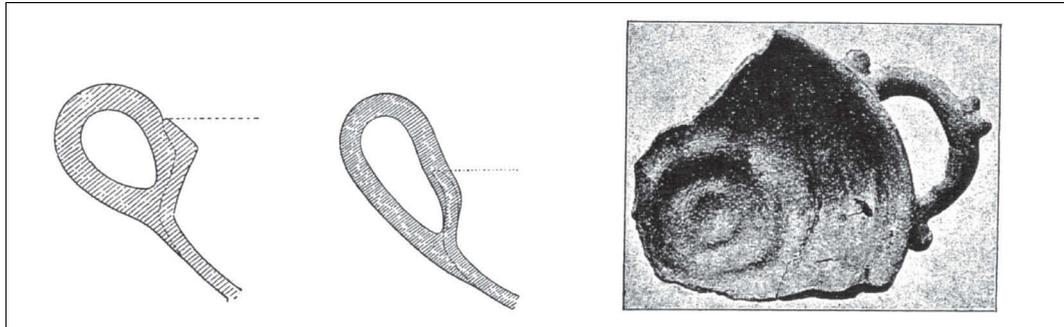
⁷⁵ Winnefeld 1895.

⁷⁶ Dörpfeld 1894b, 391; Dörpfeld 1902, 183.

⁷⁷ Dörpfeld 1902, 193.

⁷⁸ Dörpfeld 1902, 30–31.

Abb. 11
Profilschnitte der
Keramik (Dörpfeld
1902, Fig. 147–149)



Fundbearbeitung

Dörpfeld konzentrierte sich als Architekt stets auf die architektonischen Reste und überließ die Bearbeitung und Vorlage der Funde zuerst Schliemann und später seinen Mitarbeitern. Die chronologische Bedeutung besonders der Keramik in Zusammenhang mit der stratigraphischen Abfolge, war ihm jedoch deutlich bewußt. »Aus den verschiedenen Schichten der Schuttwände kann man, wie aus den Teilen eines Museumsschranks, Thonscherben entnehmen und dann aus der Höhenlage feststellen, welchem Jahrtausend oder sogar welchem Jahrhundert sie angehören.«⁷⁹

In Berlin begann Josef Poppelreuter mit Hilfe von Brueckner und Weigel die Neuordnung der Schliemannkeramik von Troia II–V anhand ihrer Technik.⁸⁰ Ab 1896 übernahm Hubert Schmidt das Projekt und konnte die bei den Ausgrabungen 1894 gewonnenen Erkenntnisse der Keramik-Gruppierung einbeziehen. Besonderer Wert wurde auch auf Formen und Dekor gelegt und die durch die Ausgrabungen unter Dörpfeld nunmehr in ihrer Bedeutung stark in den Vordergrund gerückte Keramik von Troia VI besonders genau untersucht.⁸¹

Schmidt stellte nun, wie auch schon Poppelreuter vorher,⁸² entgegen Schliemanns früherer Annahme fest, dass die Keramik von Troia I nicht scheibengedreht, sondern handgeformt ist⁸³ und die scheibengedrehte Keramik erst im Laufe von Troia II eingeführt wurde.⁸⁴ Für Troia II–V behielt er die Unterteilung von Poppelreuter in drei Perioden bei und stellte die Entwicklung verschiedener Gefäßtypen dar. Anhand des Fundmaterials von 1894 legte Schmidt die Troia VI-Keramik ausführlicher vor. Einen relativ breiten Raum nahm die Auseinandersetzung und Relativierung der von Brueckner im Vorjahr für Troia VI vorgenommenen Einteilung ein, die Schmidt wieder auflöste.⁸⁵ Neben Fotos und Ansichtszeichnungen wurden auch einige Profilschnitte abgebildet (Abb. 11).⁸⁶ Die meisten Funde wurden nach Istanbul gebracht, aber auch ei-

⁷⁹ Dörpfeld 1902, 26.

⁸⁰ Poppelreuter 1896.

⁸¹ Schmidt 1902a; Schmidt 1902b, 243, 281–296.

⁸² Poppelreuter 1896; Schmidt 1901, 255–259.

⁸³ Schmidt 1902b, 244.

⁸⁴ Schmidt 1902a, 254.

⁸⁵ Schmidt 1902b, 281–282.

⁸⁶ Schmidt 1902b, 246, z. B. Fig. 98–101, 140–148, 189–198, 205.

nige dem Völkerkundemuseum in Berlin übergeben:⁸⁷ »Was wir aus der grossen Menge von Thonscherben und Knochen und andern Gegenständen des Aufhebens werth hielten, liegt heute verpackt in den Magazinen des Kaiserlich Ottomanischen Museums zu Konstantinopel.«⁸⁸

Die Keramik und Kleinfunde wurden im wesentlichen als Einzelobjekte ohne Berücksichtigung der Befundzusammenhänge vorgestellt, eine Vorlage von Gebäuden zusammen mit den in ihnen gefundenen Objekten und eine daraus resultierende Nutzungsinterpretation jedoch weitgehend unterlassen.

Publikation

Nach einem Vorbericht der Grabungen von 1893,⁸⁹ den Dörpfeld aufgrund der schweren Erkrankung Weigels nur mit Unterstützung von Brueckner und Wilberg abfassen konnte, erfolgte 1902 die Gesamtpublikation der bisherigen Arbeiten in Troia. Bis auf den bereits 1894 verstorbenen Weigel arbeiteten alle Mitarbeiter der Kampagnen 1893 und 1894 an der Publikation »Troja und Ilion« mit,⁹⁰ in die neben den Ergebnissen der zwei Dörpfeld-Kampagnen auch die Schliemann-Grabungen einbezogen wurden.

Schmidt verfasste den Text zur »Keramik der verschiedenen Schichten«, Götze »Die Kleingeräte aus Metall, Stein, Knochen, Thon und ähnlichen Stoffen« sowie den Anhang »Teren oder Kimmerier in Troja«, Winnefeld »Die Bildwerke aus Marmor und Thon« sowie »Gräber und Grabhügel«, Brueckner »Die Inschriften« und die »Geschichte von Troja und Ilion«, Hans von Fritze, der als einziger nicht an den Grabungen teilgenommen hatte »Die Münzen von Ilion«.

Diese sehr klar und systematisch vorgelegte zweibändige Publikation mit zahlreichen Plänen und Schnitten unterschied sich deutlich vom ausschweifenden Stil Schliemanns und stieß in der Fachwelt auf großes Wohlwollen.⁹¹

Die Übergangszeit

Obwohl Dörpfeld mit dem Abschluss der Grabungen 1894 die wichtigsten Arbeiten in Troia für weitgehend ausgeführt erachtete,⁹² kam er danach noch mehrmals nach Troia, um Details zu überprüfen⁹³ und war immer an einer Fortsetzung der Erforschung Troias interessiert,⁹⁴ denn er hielt die Auffindung und Ausgrabung des »Schiffslagers der Achäer« sowie die Untersuchung der

⁸⁷ Brueckner 1894a, 89.

⁸⁸ Brueckner 1894a, 88.

⁸⁹ Dörpfeld 1894.

⁹⁰ Dörpfeld 1902, p. vii.

⁹¹ Z. B. Schreiber 1903, 753.

⁹² Dörpfeld 1902, 25.

⁹³ Z. B. im Mai 1898. Anhang im Tagebuch Dörpfeld 1893–1894.

⁹⁴ Auch Virchow sprach sich dafür aus: Virchow 1895.

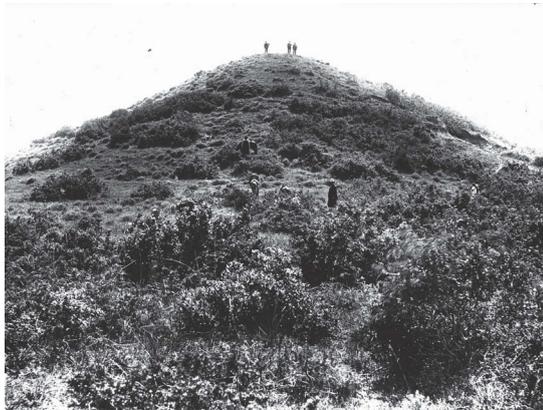


Abb. 12
Der Üvecik Tepe 1893
(DAI Athen, 303)

Tumuli, die bereits teilweise von Schliemann ausgegraben worden waren, für noch von ihm zu leistende Desiderate.⁹⁵ Unter erschwerten Bedingungen aufgrund des nach dem ersten Weltkrieg in Anatolien tobenden Partisanenkriegs konnte Dörpfeld trotzdem im Oktober 1924 zusammen mit Martin Schede, dem späteren Leiter des 1929 neugegründeten DAI Istanbul, sowie Oscar Mey, der die Unternehmung auch finanzierte, wenigstens eine kurze Untersuchung des Gebietes in der

Beşikbucht durchführen, in welcher Dörpfeld das Schiffslager der Achäer vermutete.⁹⁶ Auch am Üvecik Tepe,⁹⁷ den Dörpfeld für den Doppelgrabhügel von Achilles und Patroklos hielt, erfolgte eine Grabung, die jedoch nicht die erhofften Ergebnisse erbrachte (Abb. 12).⁹⁸ Aus diesem Grund plante Dörpfeld nach Testgrabungen 1924, im darauffolgenden Jahr den Beşik-Sivritepe, in den bereits 1879 durch Schliemann ein zentraler Schacht eingetieft worden war, genauer zu untersuchen – eine Grabung, die jedoch nicht mehr zustande kam,⁹⁹ da es ihm aufgrund allgemeiner Einschränkungen von Grabungsgenehmigungen an der Ägäisküste nicht mehr gelang, in den folgenden Jahren eine weitere Forschungserlaubnis zu erhalten.¹⁰⁰ Mit der Etablierung der Türkischen Republik entspannte sich die Lage allmählich und ermöglichte schließlich die Wiederaufnahme archäologischer Forschungen in der Türkei.

Das 1929 gegründete DAI Istanbul zeigte Interesse an einer Weiterführung der Arbeiten in Troia, weshalb Kurt Bittel 1931 beauftragt wurde, das Potential und den Zustand des Hügels zu beurteilen. Dies führte wiederum zu Irritationen bei Dörpfeld, der in dieser Angelegenheit nicht um seine Meinung gebeten worden war.¹⁰¹ Der Direktor des Archäologischen Instituts der Universität Cincinnati, William T. Semple, dachte im selben Jahr gleichfalls an eine Wiederaufnahme der Grabungen in Troia und nach mehreren Monaten Forschung und Planung wurde das geplante Projekt in Berlin mit dem damaligen Präsidenten des DAI, Gerhart Rodenwaldt¹⁰², sowie dem ehemaligen Troia-Ausgräber Dörpfeld eingehend besprochen und dem Wunsch einer Zusammenarbeit Ausdruck verliehen.¹⁰³ Da die finanziellen Mittel des DAI keine zwei Grabungen in größerem Stil erlaubten, einigte man sich schließlich darauf, Troia der Universität Cincinnati

⁹⁵ Dörpfeld 1902, 23–24.

⁹⁶ Dörpfeld 1925, 117; Mey 1926; Schede 1929.

⁹⁷ Udschek oder Udjek-Grabhügel von Dörpfeld 1925, 119–120 genannt und Ucek-Tepe bei Schede 1929, 363.

⁹⁸ Dörpfeld 1925, 119. Bereits 1893 war dort eine Ausgrabung geplant und genehmigt, jedoch zuletzt vom Kriegsministerium abgelehnt worden, Brueckner 1894b, 121.

⁹⁹ Dörpfeld 1925, 120; Schede 1929, 359, 365.

¹⁰⁰ Blegen 1932, 431.

¹⁰¹ Bittel 1998, 139–143.

¹⁰² Lullies – Schiering 1988, 236–237.

¹⁰³ Blegen 1932, 431; Blegen 1933, 187.

und der Grabungsleitung von Carl W. Blegen zu überlassen und die hethitische Hauptstadt Hattuša (Boğazköy) durch das DAI unter der Leitung von Bittel zu erforschen.¹⁰⁴ Direkt anschließend stellte Semple für das Projekt *University of Cincinnati Excavations in the Troad* den Grabungsantrag in Ankara, der von der Antikendirektion positiv bewertet wurde.

Dörpfeld betrachtete die Ausgrabungen Blegens in Troia von Anfang an mit viel Wohlwollen: »Es war jahrzehntelang mein sehnlichster Wunsch, dass diese in mancher Hinsicht höchst wichtige Ruinenstätte weiter ausgegraben und untersucht werde... Ich begrüße es unter diesen Umständen mit großer und aufrichtiger Freude, dass amerikanische Gelehrte von der Universität Cincinnati die Ausgrabung von Troja mit meiner Hilfe in Angriff nehmen und mit großen Mitteln durchführen wollen.«¹⁰⁵ Er wurde von Blegen als Ratgeber in die Ausgrabungen eingebunden¹⁰⁶ und nahm trotz seines hohen Alters in den ersten Jahren der Grabung jeweils für mehrere Wochen an der Unternehmung teil. Das DAI sandte neben Dörpfeld 1933 auch den Architekten Hans Schleif¹⁰⁷ zur Aufnahme der Architektur des Athena-Tempels nach Troia sowie in den Kampagnen 1932–1935 Friedrich Wilhelm Goethert,¹⁰⁸ der in verschiedenen Grabungsarealen eingesetzt wurde.¹⁰⁹

Die Ausgrabungen unter Carl W. Blegen 1932–1938

Das Forschungsprojekt *University of Cincinnati Excavations in the Troad*, das von 1932 bis 1938 stattfand, wurde durch den Direktor des *Department of Classics* der Universität Cincinnati, William T. Semple nicht nur initiiert, sondern auch – zusammen mit seiner Frau Louise Taft Semple – finanziell getragen.¹¹⁰ Semple war Gesamtprojektleiter, die örtliche Grabungsleitung übernahm jedoch Carl William Blegen, der auch Hauptverantwortlicher der in den 1950er Jahren erschienenen Endpublikation war, die in Zusammenarbeit mit einigen langjährigen Mitarbeitern der Grabung verfasst wurde.¹¹¹ Die Zielsetzung des Projektes bestand darin, durch sorgfältige und behutsame Neugrabungen die in Troia aufgrund seiner Besiedlungsdauer von mehr als 3000 Jahren überaus zahlreich vorhandenen aufeinanderfolgenden Siedlungsschichten zu trennen und mit Hilfe einer genauen Dokumentation des jeweils enthaltenen Fundmaterials eine exakte Zuordnung zum jeweiligen Stratum zu erhalten. Das Fundmaterial der gegebenenfalls zu verfeinernden stratigraphischen Abfolge in Troia sollte schließlich in den ägäischen Gesamthorizont eingeordnet werden, wo nunmehr durch die seit den Arbeiten von Schliemann und Dörpfeld sehr zahlreich aufgedeckten neuen Fundorte ein immenses Potential an Vergleichsfund-

¹⁰⁴ Bittel 1998, 139, 143, 492–493; Blegen 1932, 431; Blegen et al 1950, 3.

¹⁰⁵ Dörpfeld 1932, 14.

¹⁰⁶ Blegen 1939, 204.

¹⁰⁷ Lullies – Schiering 1988, 285–286.

¹⁰⁸ Lullies – Schiering 1988, 299–300.

¹⁰⁹ Blegen et al. 1950, 4; Goethert 1948; Goethert – Schleif 1962.

¹¹⁰ Die amerikanischen Troia-Grabungen waren im Verhältnis zur DAI-Grabung in Hattuša (Boğazköy) durch die großzügigen Zuwendungen von Louise und William T. Semple finanziell sehr gut ausgestattet: Bittel 1998, 287–288.

stellen zur Verfügung stand.¹¹² Dörpfeld hatte seine Unterteilung der Schichten ausschließlich anhand der architektonischen Abfolgen, weitgehend ohne Berücksichtigung des zugehörigen Fundspektrums gemacht. Aus diesem Grund war die Zielsetzung nun, die Keramik mit der Architektur zu korrelieren und über Importstücke v. a. in die ägäische Chronologie einzubinden. Ein weiterer Schwerpunkt war die Auffindung der prähistorischen Gräberfelder. Deshalb wurden zahlreiche Suchschnitte angelegt und schließlich 1934 auch 19 Gräber eines Troia VI-zeitlichen Urnengräberfeldes entdeckt.¹¹³ Innerhalb der Troas fanden schließlich kleinere Grabungen am neu entdeckten Kumtepe, sowie den bereits vorher bekannten Fundorten Ballı Dağ, Eski Hisarlık und Kara Tepe statt.¹¹⁴

Hinweise auf den Troianischen Krieg zu finden war nicht das vordringlichste Forschungsanliegen, obwohl Blegen – wie auch Dörpfeld – durchaus der Meinung war, an dem Ort zu graben, an dem der Troianische Krieg stattgefunden hatte. Allerdings kam Blegen schließlich zu der von Dörpfeld nicht geteilten Auffassung, dass Troia VI durch ein Erdbeben zerstört worden sei und nunmehr Troia VIIa statt Troia VI als homerisches Troia betrachtet werden müsse:¹¹⁵ »In any event we believe that Troy VIIa has yielded actual evidence showing that the town was subjected to siege, capture, and destruction by hostile forces at some time in the general period assigned by Greek tradition to the Trojan War, and that it may safely be identified as the Troy of Priam and Homer.«¹¹⁶

Während Dörpfeld die fachliche Kompetenz Blegens außer Frage stellte, wandte er sich energisch gegen die von Blegen vertretene Ansicht: »Alles, was Blegen bei seinen neuen Grabungen beobachtet hat nehme ich als gesichert an, weil ich weiß, wie sorgfältig er die Untersuchungen macht. [...] Die Schlüsse, die Blegen aus seinen Beobachtungen zieht, kann ich dagegen nicht vollständig billigen.«¹¹⁷ Auch in mehreren äußerst höflichen Briefen, die jeder der beiden in seiner Muttersprache verfaßte, erfolgte eine Diskussion zur Einstufung und Datierung von Troia VI und VIIa: »Sehr gern hätte ich in Hisarlık Ihre weiteren Feststellungen an den Ruinen der VI. und der VII. Schicht gesehen, obwohl ich alle Ihre Beobachtungen vollkommen annehme. Unsere Differenzen erstrecken sich nur: erstens auf Ihre Annahme, dass die Schicht VI durch ein Erdbeben zerstört sei [...] Ein zweiter und zwar der wichtigste Differenz-Punkt zwischen uns ist die verschiedene Datierung der mykenischen Palaststil-Vasen. Oder allgemeiner der verschiedenen Arten des mykenischen Vasenstils.«¹¹⁸

»I have read with great interest what you have written on this subject in your book *Alt Olympia*, and I think you have admirably set forth your view; but, like Karo, I find myself unable to accept the chronology you propose.«¹¹⁹

¹¹¹ Blegen et al. 1950; Blegen et al. 1951; Blegen et al. 1953; Blegen et al. 1958.

¹¹² Blegen 1932, 432; Blegen et al. 1950, 7; Bittel 1998, 492.

¹¹³ Blegen et al. 1953, 370–391.

¹¹⁴ Die Grabungen wurden 1934 von Jerome Sperling zusammen mit dem damaligen Direktor der Antikenverwaltung Hâmit Zübeyr Koşay durchgeführt, Blegen 1935a, 31–34; Koşay – Sperling 1936; Blegen et al. 1950, 7; Sperling 1976.

¹¹⁵ Blegen et al. 1958, 10–13.

¹¹⁶ Blegen et al. 1958, 13.

¹¹⁷ Dörpfeld 1936, 5, vgl. auch Dörpfeld 1937, 7–8.

¹¹⁸ Brief Dörpfeld an Blegen vom 3.5.1936: Archiv Department of Classics, Cincinnati.

¹¹⁹ Brief Blegen an Dörpfeld vom 15.8.1936: Archiv Department of Classics, Cincinnati.

Carl W. Blegen

Carl W. Blegen¹²⁰ (Abb. 13) studierte zunächst an der University of Minnesota und ab 1907 an der *Yale University*. 1911–1913 war er Mitglied der *American School of Classical Studies* in Athen, wo er an Grabungen in Lokris, Korinth und Korakou teilnahm. 1920 wurde er in Yale mit einer Arbeit über seine Ausgrabungen in Korakou promoviert¹²¹ und ging im selben Jahr als *assistant director* und später als *acting director* erneut an die *American School*; er leitete zahlreiche Grabungen in Griechenland¹²² und wurde 1927 Professor für Klassische Archäologie an der Universität Cincinnati. Nach den Grabungen in Troia 1932–1938 begann er 1939 mit Ausgrabungen in Pylos, wo er unter anderem auf ein umfangreiches Tontafelarchiv stieß. Nach der Kriegsunterbrechung war er 1948/49 Direktor der *American School* in Athen; 1951 folgte er William T. Semple als Direktor des *Department of Classics* in Cincinnati, wo er 1957 emeritiert wurde. 1952 hatte er die Grabungen in Pylos wieder aufnehmen können, die er 1964 abschloss.



Abb. 13
Carl W. Blegen
(27.1.1887–24.8.1971)

Blegen verfügte aufgrund seiner langjährigen archäologischen Tätigkeit in Griechenland sowohl über ein umfangreiches Fachwissen als auch große Erfahrung in der Ausgrabungstechnik und galt als einer der besten Kenner der prähistorischen Archäologie Griechenlands, »dessen Entdeckungen das Bild der griechischen Vorgeschichte in wesentlichen Zügen bereichert und vor neue Fragen gestellt haben.«¹²³ Zusammen mit Alan J. B. Wace¹²⁴ hatte er sich schon früh mit Keramikchronologie befaßt und anhand seiner zahlreichen Ausgrabungen von mehrphasigen prähistorischen Siedlungsplätzen unter Einbeziehung weiterer Siedlungsplätze in Griechenland relative Keramiksequenzen erstellt, durch deren Veröffentlichung er großen Anteil an der Festlegung der Chronologie und Terminologie der ägäischen Bronzezeit hatte.¹²⁵ Während Wace mit seinen sehr viel schärferen Formulierungen bei der etablierten Forschergeneration aneckte, war Blegen durch seinen freundlich-zurückhaltenden Charakter in der Lage, auf sanfte und wenig spektakuläre Art bestehende Vorstellungen in Frage zu stellen und auch weitreichende Änderungen durchzusetzen, wie beispielsweise die Bezeichnungen Früh-, Mittel- und Späthelladisch für die Bronzezeit auf dem griechischen Festland.¹²⁶ Sowohl im fachlichen Bereich wie auch im

¹²⁰ Geboren am 27. Jan. 1887 in Minneapolis, gestorben am 24. Aug. 1971 in Athen. Bibliographie siehe *Hesperia* 35, 1966, 287–294.

¹²¹ Blegen 1921.

¹²² Unter anderem Zygouries, Nemea und Prosymna.

¹²³ Matz 1973, 222.

¹²⁴ Wace nahm nur 1933 an der Grabung teil, Blegen et al. 1950, 4.

¹²⁵ Wace – Blegen 1916–18, 175–176, 186–187; Blegen 1921; Sperling 1986; Stiebing 1993, 140; Muhly 2010, 5–6.

¹²⁶ Wace – Blegen 1916–18; Blegen 1921, 50; Wace – Blegen 1939; McDonald – Thomas 1990, 198.

menschlichen Umgang genoss Blegen große Anerkennung, und seine pragmatische, auf größtmögliche Objektivität und Sorgfalt achtende Arbeitsweise war richtungsweisend.¹²⁷ Eine von Blegens großen Stärken war es, über lange Jahre innige Freundschaften zu pflegen und zu erhalten, was ihm die Möglichkeit eines dauerhaften wissenschaftlichen Austauschs über Theorien und Vorgehensweisen mit befreundeten Kollegen, wie beispielsweise Wace und Bert Hodge Hill,¹²⁸ eröffnete. Auch mit seinen Mitarbeitern, wie Marion Rawson und John L. Caskey verband ihn ein sehr enges Verhältnis und führte zu einer jahrzehntelangen fruchtbaren Zusammenarbeit, in die auch seine Frau Elizabeth als Archäologin eng involviert war. Diese hatte mit der Heirat eigene Forschungsprojekte aufgegeben und ihr wissenschaftliches Arbeiten forthin den Projekten ihres Mannes gewidmet.¹²⁹ Die ideelle und auch großzügige finanzielle Unterstützung durch William T. Semple und seiner Frau Louise ermöglichte es Blegen, neben seiner Lehrtätigkeit auch weiterhin umfangreiche Grabungsprojekte durchzuführen.¹³⁰

Blegen war – wie auch Dörpfeld – weder an Selbstdarstellung noch an publikumswirksamen Funden interessiert: »His was a style that indulged in no pyrotechnics – although one of Schliemann's successors on the site of Troy, he could scarcely have been more different from that volatile exhibitionist – and one has the sense of his quietly putting into position building-blocks of knowledge while storms raged around him«,¹³¹ sondern an detaillierter Auswertung der Funde und Befunde: »From the start the excavations at Troy were planned as a work of sober, serious research, and there was no compulsion to recover objects of startling or sensational character with high publicity value.«¹³²

Mitarbeiter

Blegen legte großen Wert auf eine beständige Kernmannschaft und verfasste die vierbändige Endpublikation zu Troia I–VIII¹³³ gemeinsam mit John L. Caskey, Marion Rawson, Jerome Sperling und Cedric G. Boulter, wobei Caskey und Rawson an allen vier Monographien zu Troia I–VIII beteiligt waren. Marion Rawson war außerdem für die allgemeine Redaktion verantwortlich.

Neben Caskey, Marion und Dorothy Rawson, die – wie auch Elizabeth Blegen und Ida Thallon Hill, diese beiden jedoch jeweils nur für eine kürzere Zeit – an allen Grabungskampagnen teilnahmen, waren Sperling 1933–1937, der vom DAI entsandte Goethert 1932–1935 und der Architekt Lewey T. Lands 1935–1938 beteiligt. William T. und Louise Taft Semple waren 1932, 1933,

¹²⁷ Bittel 1954, 435; Bittel 1998, 492–493; Fitton 1995, 155–156; Matz 1973, 224.

¹²⁸ Hill war von 1906 bis 1926 Direktor der American School in Athen und lebte dort zusammen mit seiner Frau Ida sowie Elizabeth und Carl W. Blegen in einem gemeinsamen Haus. Hill nahm 1937 und 1938 an den Ausgrabungen in Troia teil, seine Frau Ida jedes Jahr für kürzere Zeit zusammen mit Elizabeth Blegen. Blegen et al. 1950, 4.

¹²⁹ Langridge-Noti 2011.

¹³⁰ McDonald – Thomas 1990, 208.

¹³¹ Fitton 1995, 156.

¹³² Blegen 1950, 6.

¹³³ Troia IX wurde nur in einem kurzen Appendix behandelt: Blegen et al. 1958, 303–307.

1935 und 1937 vor Ort. Diese Kerngruppe wurde durch verschiedene jeweils nur ein- oder zweimal teilnehmende Mitarbeiter ergänzt (Abb. 14).¹³⁴

In der Regel hatte jeder Mitarbeiter neben der Tätigkeit als Ausgräber noch mindestens einen weiteren Verantwortungsbereich: Caskey war sowohl für die Photographie und die Finanzen wie auch zusammen mit Lands für die Fundzeichnungen zuständig, M. Rawson war verantwortlich für die Keramik sowie Filmaufnahmen und ihre Schwester Dorothy für die Kleinfunde außer den Münzen, die Sperling betreute. Caskey und Sperling unternahmen Geländebegehungen innerhalb der Troas und entdeckten dabei den Siedlungsplatz Kumtepe.¹³⁵ Die Zeichnungen der Pläne und zahlreicher Funde fertigte ein Architekt an – ab 1935 Lewey T. Lands. Die Tierknochen wurden von Nils-Gustav Gejvall, die Menschenknochen von John L. Angel untersucht.¹³⁶

Caskey galt auf der Grabung als Blegens Assistent und promovierte – wie auch Sperling – über ein troianisches Thema. Er wurde später – wie bereits Blegen vor ihm – sowohl Direktor der *American School* in Athen als auch Direktor des *Department of Classics* der Universität Cincinnati und arbeitete in Lerna und Agia Irini auf Kea.

M. Rawson war neben Caskey die engste Mitarbeiterin Blegens. Sie hatte in Wykeham und später Bryn Mawr studiert, hauptsächlich Psychologie, Wirtschaft und Politik. Ihr Interesse für Archäologie entwickelte sich erst 1926, und sie belegte Architekturkurse in Cincinnati. 1928 nahm sie an Blegens Ausgrabungen in Prosymna teil, assistierte bei der Publikation und machte 1931 ihren B.S. in Architektur. Nach Troia war sie auch in Pylos eine der hauptverantwortlichen Mitarbeiter sowie Mitautorin und Redakteurin.¹³⁷

Arbeitsabläufe

Die Grabungen fanden meist ab Ende März/Anfang April bis Anfang Juli statt. Eine der ersten Arbeiten 1932 war der Bau eines Grabungshauses, das später noch erweitert wurde und auch

1935
Staff

W. T. Dörpfeld	April 14 th
L. J. Sengler	"
C. W. Blegen	March 31
Dorothy Rawson	March 31
Marion Rawson	March 31
J. W. Sperling	March 28 (Thru March 29)
John L. Caskey	March 31
Lewey Lands	March 31
Margo Taft	April 14
Henry Gejvall	12-IV-1935
Horin A. Shepard	2-V-1935
Mercedes Farakhan	2-V-1935
Friedrich Goehert	11. IV.
John Thallon Kiel	12. V.
Elizabeth P. Blegen	12. V.

Abb. 14
Die Unterschriften der Grabungsteilnehmer von 1935 im Gästebuch (Dept. of Classics, University of Cincinnati)

¹³⁴ Thumm 2002, 90.

¹³⁵ Nach einer Sondage von Sperling fanden an diesem Fundplatz im Rahmen des Troia-Projektes 1993–1995 weiterführende Ausgrabungen statt, Gabriel 2000.

¹³⁶ Gejvall 1946; Angel 1951; Angel 1986.

¹³⁷ Lang 2011.

Abb. 15
Die Grabungsmannschaft 1935 vor dem transportablen Holzhaus, das als Küche, Ess- und Wohnraum diente. Von links nach rechts: John L. Caskey, Peter Goessler, Margo Tytus, geb. Taft, Carl W. Blegen, Jerome Sperling, Louise Taft Semple, Dorothy Rawson, Wilhelm Dörpfeld, Lewey T. Lands, Remzi O. Arik, Marion Rawson, William T. Semple. (Dept. of Classics, University of Cincinnati, 35.S.41)



heute noch in Benutzung ist, sowie die Aufstellung eines transportablen Holzhauses für die Unterbringung der Grabungsteilnehmer, das am Ende der Grabungen wieder abgebaut wurde (Abb. 15).¹³⁸ M. Rawsons Aufzeichnungen verdanken wir einige Angaben zu den allgemeinen Arbeitsumständen und Arbeitszeiten:¹³⁹ Um 6.00 war Arbeitsbeginn und die Arbeiter nahmen ihre Arbeitsgeräte entgegen, Arbeitseende war um 18.30, die Grabungsmitarbeiter waren in der Regel jedoch noch bis 19.30 beschäftigt, bevor um 20.00 zu Abend gegessen wurde. Um sorgfältiges Durchsuchen des Sediments zu fördern und Fundunterschlagungen entgegen zu wirken, erhielten die Arbeiter zusätzlich zu ihrem Gehalt für jeden Kleinfund eine geringe Belohnung.¹⁴⁰

Offizieller Feiertag war der Freitag, wobei jedoch die Wissenschaftler in der Regel keine Arbeitspause erhielten und mit den Dingen beschäftigt waren, zu denen man unter der Woche nicht gekommen war – beispielsweise die intensive Beschäftigung mit Keramik.

Die in den meisten Jahren mehr als hundert Arbeiter kamen aus den umliegenden Dörfern und wurden von einem Vorarbeiter betreut (Abb. 16).¹⁴¹ Einige von ihnen erwarben sich im Laufe der Zeit große Erfahrung im Erkennen von Befunden und wurden entsprechend an diffi-

¹³⁸ Blegen 1950, 8; Thumm 2002, 98–100.

¹³⁹ Lang 2010.

¹⁴⁰ Lang 2010.

¹⁴¹ 1932 Johann Scharer und 1933 Josef Reifenmüller, die beide bereits bei den Ausgrabungen in Alişar tätig waren, nach dem Tod des letzteren ab 1934 Kani Barin aus Erenköy. Blegen 1932, 433.



Abb. 16
Arbeiter vor dem
Grabungshaus 1936
(Dept. of Classics,
University of Cincinnati,
36.S.24.12)

zileren Stellen innerhalb der Zitadelle eingesetzt, während die unerfahreneren Arbeiter bevorzugt bei den Suchschnitten in der Unterstadt oder beim Entfernen von Grabungsschutt beschäftigt waren. Die Erde wurde auch bei diesen Grabungen ab 1934 mit Hilfe einer Lorenbahn abgefahren und über die zuvor auf relevante Befunde untersuchten West-, Nordost- und Nordabhänge gekippt (Abb. 17).¹⁴²

Während im Osmanischen Reich der Direktor des Archäologischen Museums in Istanbul zuständig für die Kontrolle ausländischer Ausgrabungen war, wurde mit Gründung der Türkischen Republik die Antikenverwaltung als Abteilung des Unterrichtsministeriums gegründet, die – wie auch heute noch – für alle Museen und antiken Reste der Türkei und somit auch für die Erteilung von Grabungsgenehmigungen verantwortlich war. Hâmit Zübeyr Koşay, von Hause aus Philologe, war ab 1930 Generaldirektor der Antikenverwaltung. Er hatte sich entsprechende Kenntnisse in Ausgrabungstechnik angeeignet und grub später u. a. in Alaca Höyük erfolgreich aus. 1934 führte er als Vertreter des Unterrichtsministeriums zusammen mit Sperling und zwölf Arbeitern am Ballı Dağ, Eski Hisarlık, Kara Tepe und Kumtepe Sondagen durch.¹⁴³

Bereits im Osmanischen Reich war es üblich, einen Regierungskommissar auf jede Ausgrabung zu schicken, der die Einhaltung der Vereinbarungen zwischen Staat und Ausgräber überwachte und auch in der Türkischen Republik wurde diese Verfahrensweise bis heute beibehalten.

¹⁴² Blegen 1950, 20.

¹⁴³ Blegen 1935a, 31–34.



Abb. 17
Das Südtor nach der
Freilegung 1935
(Blegen et al. 1950,
Fig. 98)

Grabungsmethode

Für die Überprüfung der stratigraphischen Abfolge war es erforderlich, an Stellen mit möglichst gut und zahlreich erhaltenen Schichten zu graben. Schliemann und Dörpfeld hatten einige Bereiche unberührt gelassen, um spätere Untersuchungen zu ermöglichen (Abb. 18),¹⁴⁴ und so konnten dort über mehrere Kampagnen hinweg umfangreiche Schichtenabfolgen untersucht werden. E6 erbrachte gut erhaltene Befunde und Funde der Perioden Troia II–V,¹⁴⁵ Troia VI sowie Troia IX, in F4/5 konnte Troia I–IV¹⁴⁶ und in F8/9 Troia II–IX ergraben werden (Abb. 19).¹⁴⁷ Diese Hauptbereiche der ersten Jahre wurden noch durch zahlreiche weitere Areale innerhalb der Zitadelle und später auch außerhalb ergänzt, die umfangreiche Befunde und Funde vor allem zu Troia I und Troia VI/VII sowie auch Troia VIII/IX erbrachten. Im südlichen Bereich der Burg wurde unter anderem das spätbronzezeitliche sogenannte *Pillar House* entdeckt,¹⁴⁸ dessen Dach oder oberes Stockwerk auf zwei Steinsäulen ruhte (Abb. 20). Auch außerhalb der Zitadelle wurden einzelne spätbronzezeitliche Gebäude gefunden und auf der Suche nach den Bestattungsplätzen zahlreiche Suchschnitte angelegt, durch die schließlich 1934 ca. 550 m südlich der Burgmauer ein spätbronzezeitliches Gräberfeld entdeckt wurde, dessen komplette Ausmaße zwar unbekannt blieben, von dem jedoch 19 Urnengräber freigelegt wurden.¹⁴⁹

¹⁴⁴ Dörpfeld 1902, 24–25.

¹⁴⁵ Siehe z. B. Blegen et al. 1950, Abb. 449–450.

¹⁴⁶ Siehe z. B. Blegen et al. 1950, Abb. 465.

¹⁴⁷ Siehe z. B. Blegen et al. 1953, Abb. 453.

¹⁴⁸ Blegen et al. 1953, 219–243.

¹⁴⁹ Blegen et al. 1953, 370–391.

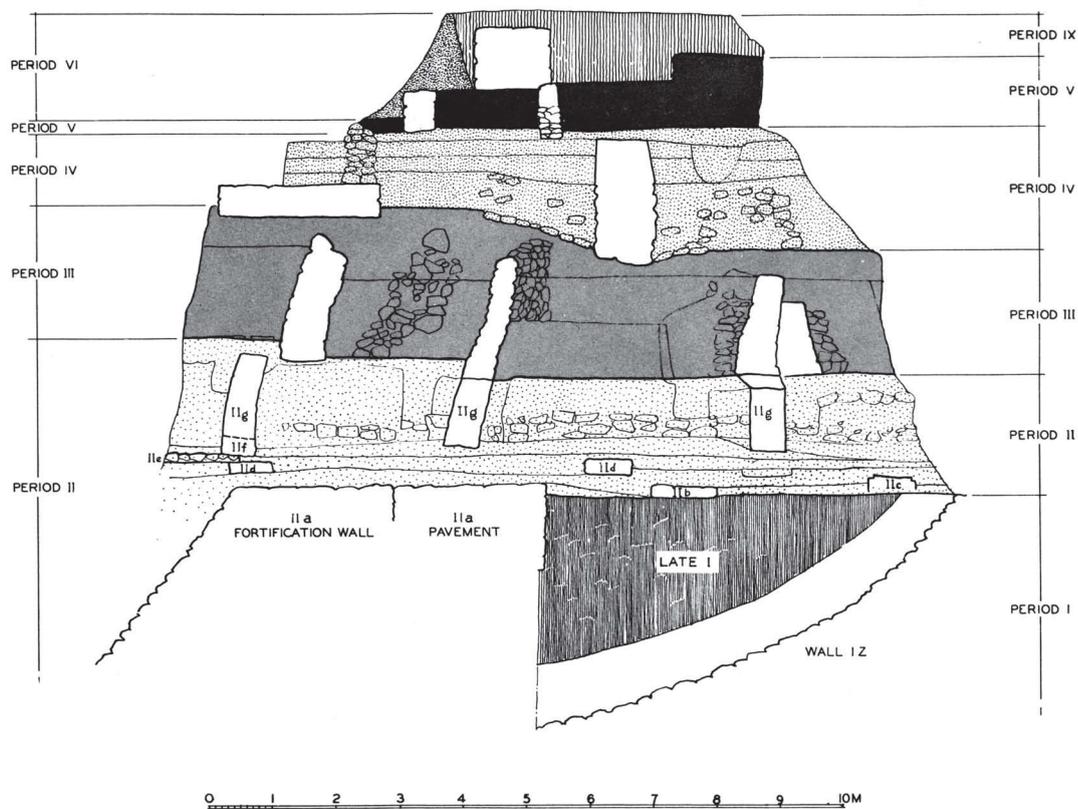


Abb. 18
 Profile des Erdkegels
 in E6 (Blegen et al.
 1951, Fig. 262)

Neben prähistorischen Schichten wurden auch antike Architekturreste gefunden; nach der Beseitigung von Grabungsschutt fand sich im Bereich westlich der Troia VI-Burgmauer ein griechisch-römisches Heiligtum¹⁵⁰ und südlich im Bereich der Agora ein bereits von Dörpfeld entdecktes, aber nicht ausgegrabenes Odeion¹⁵¹ sowie ein Badegebäude.¹⁵²

In den Ausgrabungen der 1930er Jahre wurden in verschiedenen Arealen alle Perioden gegraben und zahlreiche Phasen unterschieden (Abb. 21). Besonders im Bereich Troia II/III kam es jedoch zu Mißverständnissen bezüglich der Bezeichnungen von Schliemann und Dörpfeld und führte im Folgenden zu einiger Verwirrung bezüglich der stratigraphischen Zugehörigkeit von Befunden.¹⁵³

Dokumentation

Jedes Areal mit einer unterschiedlichen Anzahl von Arbeitern wurde jeweils von einem Mitglied der Grabungsmannschaft, gegebenenfalls zusammen mit einem Assistenten, betreut. Den Fort-

¹⁵⁰ Blegen et al. 1958, 259–273, 303–307 Abb. 371–379.

¹⁵¹ Dörpfeld 1902, 234; Blegen 1939, 216–218 Abb. 12–13; Blegen et al. 1950, 18.

¹⁵² Blegen 1932, 445–446; Blegen 1934, 245–246; Blegen et al. 1950, 9–10.

¹⁵³ Easton 2000, 78–79; Ünlüsoy 2010, 3–5.



Abb. 19
Das Areal F8 während
der Ausgrabung 1937
(Blegen et al. 1950,
Fig. 67)

gang der Arbeiten und häufig auch Funde dokumentierten die Ausgräber jeweils in einem Grabungstagebuch. Die Zeichnungen der Pläne der architektonischen Befundzusammenhänge wurden meist vom anwesenden Architekten und eher selten vom Ausgräber selbst angefertigt.

Für das Einmessen der Funde und Befunde hatte Blegen zwar die Einteilung Dörpfelds in mit jeweils einem Buchstaben und einer Zahl bezeichnete Quadrate für die Ruine beibehalten, jedoch darauf verzichtet, das Vermessungssystem zu rekonstruieren¹⁵⁴ und für die Areale in der Unterstadt zu erweitern. Nur für den Bereich des griechisch-römischen Heiligtums direkt vor der westlichen Burgmauer wurde das System um den Buchstaben »Z« nach Westen ergänzt. Für die Areale und Sondagen in der weiter von der Burg entfernten Unterstadt existieren jedoch weder eine Quadratbezeichnung noch eine exakte Einmessung, so dass die ursprüngliche Lage der Areale nur ungefähr rekonstruiert werden kann.¹⁵⁵ Die Befunde im Burgbereich wurden von markanten Punkten innerhalb der Ruine aus eingemessen;¹⁵⁶ als Fixpunkt für die Nivellierung der Funde und Befunde diente der Schwellstein des Propylon IIC.¹⁵⁷

Zu Beginn wurde jeweils innerhalb eines Areals eine schmale Sondage angelegt, um eine Vorstellung der Schichtenabfolge zu erhalten, diese dann entsprechend ihrem Verlauf freigelegt und schließlich abgetragen. Die Baugruben der Mauern wurden separat ausgegraben.¹⁵⁸ Die von Blegen in Troia angewandte sorgfältige Ausgrabungstechnik galt zu dieser Zeit als mustergültig.¹⁵⁹

¹⁵⁴ Korfmann 1991, 4–5.

¹⁵⁵ Z. B. der Troia VI Spät-Friedhof oder das sogenannte *crematory*. Blegen et al. 1953, 370, 391; Becks 2002, 296.

¹⁵⁶ Korfmann 1991, 4–5; Blegen et al. 1950, 20–21.

¹⁵⁷ Blegen et al. 1950, 20.

¹⁵⁸ Blegen et al. 1950, 20.

¹⁵⁹ Shoe 1952, 55; Stubbings 1952, 96; Mellink 1952, 150; Bittel 1998, 493.

Fundbearbeitung

Die Zielsetzungen der Unternehmung legten einen der Schwerpunkte auf die aus stratigraphisch einwandfreien Kontexten stammenden Funde. Auf die für die Datierung und Vergleiche ungeheuer wichtige Keramik wurde besonderes Augenmerk gelegt, (Abb. 22) und so stand die Vorlage der Funde in besonderem Maße im Vordergrund. Diese wurden zum ersten Mal nicht, wie bisher, unabhängig von ihrer kontextuellen Zugehörigkeit vorgelegt, sondern innerhalb ihrer zuge-

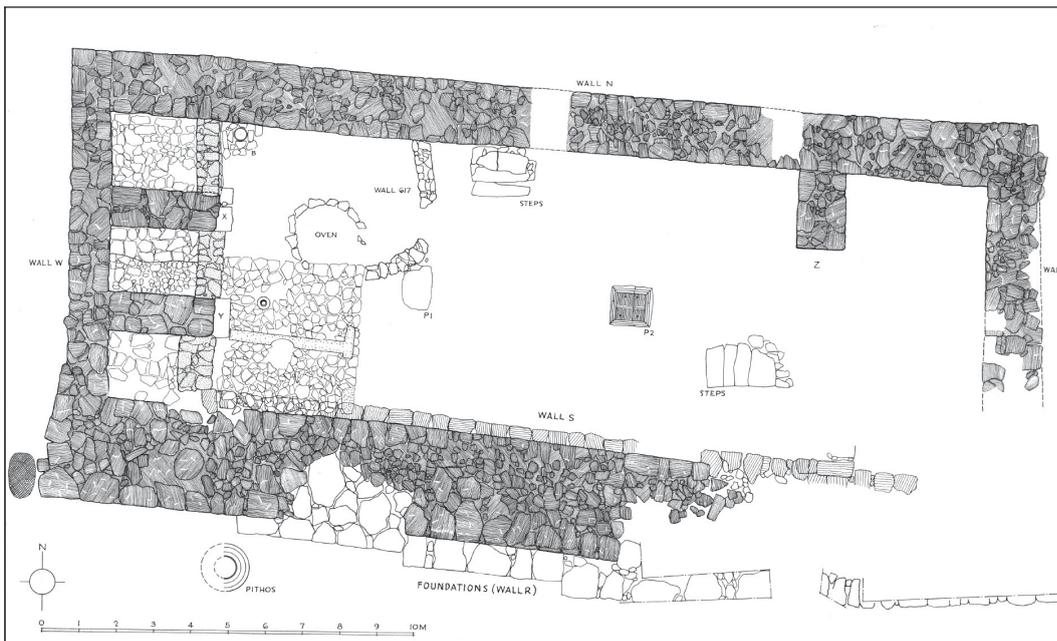


Abb. 20
Das Pillarhouse in F8/9
(Blegen et al. 1953,
Fig. 465)



Abb. 21
Luftbild Troia 1937
(Universitätsarchiv
Çanakkale)



Abb. 22
Marion Rawson bei
der Keramikaufnahme
1937 (Dept. of
Classics, University of
Cincinnati, 37.C.21.36)

hörigen Befundsituation. Neben zahlreichen restaurierten ganz oder teilweise erhaltenen Gefäßen, wurde auch Keramikfragmenten aus gut stratifizierten Kontexten große Bedeutung beigemessen. Die Keramik wurde nach Ware und Form unterteilt und den jeweiligen Perioden, bzw. Phasen zugeordnet. Hunderte Fotos von Gefäßen und Fragmenten der verschiedenen Perioden sowie sehr zahlreiche

Profilzeichnungen (Abb. 23) ermöglichen einen äußerst guten Überblick über das jeweilige Formenspektrum der Keramik. Obwohl die Formen- und teilweise auch Warenansprache aus heutiger Sicht zum Teil stark vereinfacht durchgeführt wurde, indem z. B. Formvarianten oft nicht unterschieden wurden und auch Mengenangaben sehr allgemein gehalten sind, stellt diese Materialvorlage jedoch eine immense Verbesserung der Darstellung gegenüber allem Vorherigen dar und ermöglicht durch die detaillierte Auflistung der Funde einzelner Kontexte zum ersten Mal, zusammengehörnde Elemente eines Fundzusammenhangs herauszufinden und gegebenenfalls neu zu interpretieren.

Publikation

Nach jährlichen Vorberichten¹⁶⁰ wurde die Arbeit an der Endpublikation der Grabungsergebnisse durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unterbrochen und konnte erst in den 50er Jahren in einer vierbändigen Endpublikation zu den Perioden Troia I–VIII mit nur einem kurzen Appendix zu Troia IX publiziert werden. Bei der Verfassung der Texte und Fundkataloge wurde Blegen durch Caskey, M. Rawson, Sperling sowie Boulter unterstützt, wobei letzterer sich mit Troia VIII und IX beschäftigte, die anderen jedoch diejenigen Bereiche vorlegten, die sie selbst ausgegraben hatten.¹⁶¹ Die Rohfassungen der jeweiligen Autoren wurden schließlich von den anderen gegengelesen, gemeinsam redigiert und vereinheitlicht (Abb. 24). M. Rawson war daneben auch hauptverantwortlich für die Redaktion dieser Bände¹⁶² wie auch – zusammen mit Elizabeth Blegen – für die redaktionellen Arbeiten an der populären Zusammenfassung Blegens »Troy and the Trojans«.¹⁶³ Die Publikationen zeichnen sich durch eine äußerst übersichtliche, gut

¹⁶⁰ Im *American Journal of Archaeology*: Blegen 1932; Blegen 1934a; Blegen 1935a; Blegen 1935b; Blegen 1937a; Blegen 1937b, Blegen 1939 und teilweise auch im *Archäologischen Anzeiger*: Blegen 1933; Blegen 1934b; Blegen 1935c;

¹⁶¹ Blegen et al. 1950; Blegen et al. 1951; Blegen et al. 1953; Blegen et al. 1958.

¹⁶² Blegen 1958, p. viii.

¹⁶³ Blegen 1963.

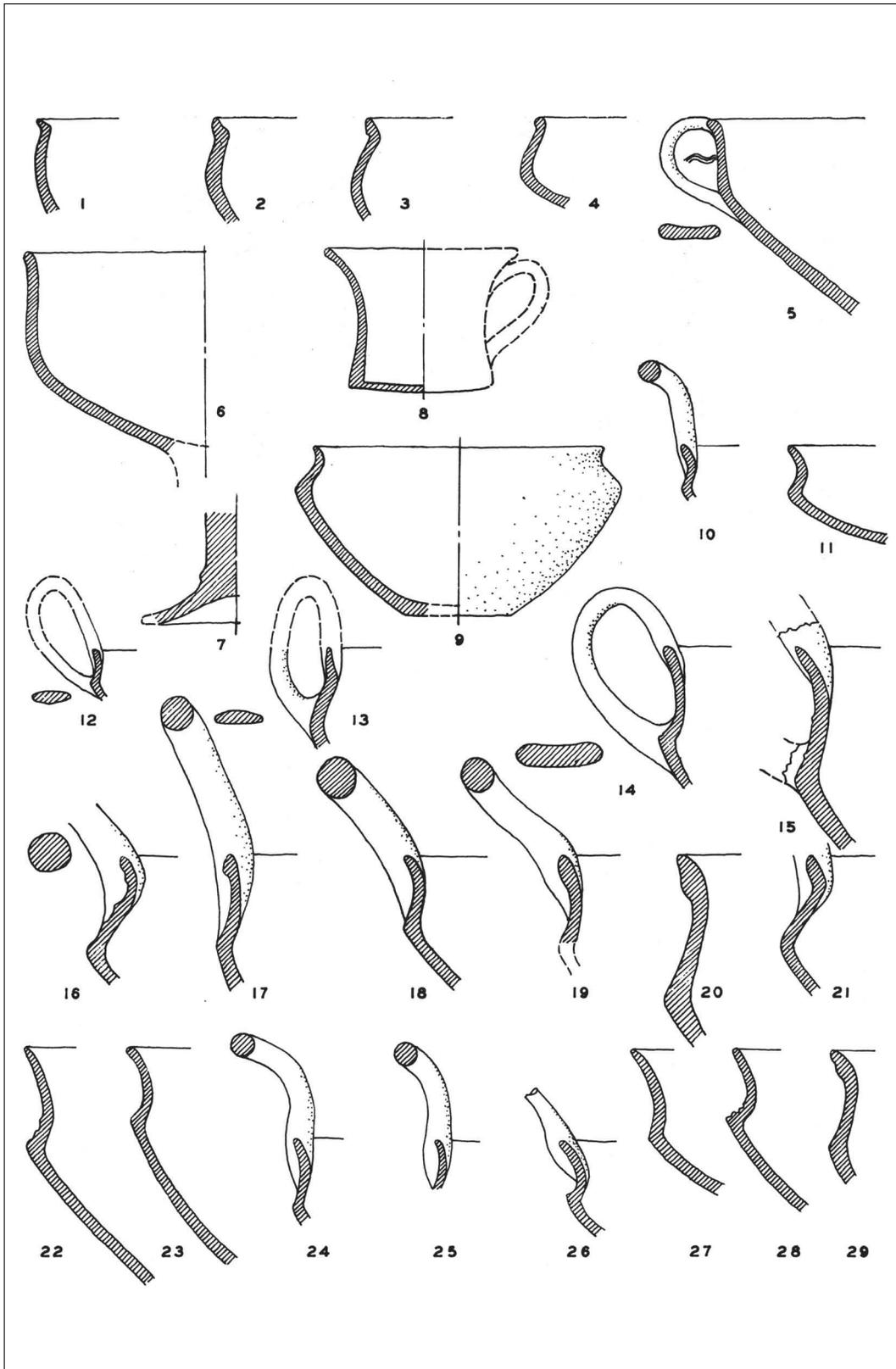


Abb. 23
Profilschnitte der
Keramik (Blegen et al.
1953, Fig. 440)



Abb. 24
Marion Rawson, Carl
W. Blegen, William T.
Semple, Mrs. Semple,
John L. Caskey, Eliza-
beth G. Caskey mit den
Plänen von Troia
(Cincinnati Enquirer)

und einheitlich gegliederte Präsentation mit ausführlichem Index aus, die ein leichtes Auffinden der relevanten Informationen ermöglicht. Jede Ausgabe wird durch einen Abbildungsband mit zahlreichen Fotos, Zeichnungen und Plänen ergänzt und stellt in ihrer Ausführlichkeit eine vorbildliche Dokumentation der Grabungsergebnisse dar. Zusätzlich zu den vier Hauptbänden wurden auch vier Supplementbände publiziert.¹⁶⁴ Die grundsätzliche grobe Einteilung der Strati-graphie Troias in neun Perioden wurde beibehalten, jedoch eine Feinstratigraphie mit insgesamt 46 Bauphasen eingeführt und – soweit möglich – über Importe vornehmlich mit der ägäischen Chronologie in Verbindung gebracht.¹⁶⁵ Vor allem die Keramik wurde phasengenau vorgelegt. Allerdings wurden die Ergebnisse dieser Ausgrabungen nur in sehr eingeschränktem Maße mit denen der Vorgängergrabungen abgeglichen und nur wenige Pläne veröffentlicht, die die Ergebnisse der Blegen-Grabungen mit denjenigen der vorherigen Grabungen in Verbindung bringen. Die detaillierte Fund- und Befundvorlage war jedoch vorbildlich und stieß durchgängig auf positive Resonanz.¹⁶⁶ Ungeachtet, daß aus der Sicht heutiger Nutzer manche Angaben etwas ungenau erscheinen, stellt die Endpublikation der Grabungen unter Blegen eine überaus detail-

¹⁶⁴ Angel 1951; Bellinger 1961; Burr Thompson 1963; Rapp – Gifford 1982.

¹⁶⁵ Blegen et al. 1950, 22; 40–41; 208–213; Blegen et al. 1951, 8–10; 107–111; 227–230; Blegen et al. 1953, 15–20; Blegen et al. 1958, 8–10; 144–148; 249–250.

¹⁶⁶ Bittel, 1954, 435; Bittel 1956, 241; Shoe 1952, 55, 56; Stubbings 1952, 96–97; Mellink 1952, 149–151; Mellaart 1959, 131; Korfmann 1981, 409.

¹⁶⁷ Blegen et al 1950, 18; vgl. auch Mellink 1952, 151; Bittel 1954, 440–445; Mellaart 1959, 131; Korfmann 1981, 407–408.

lierte und sorgfältige Vorlage der Grabungsergebnisse dar und dient als wesentliche Grundlage für die neueren Forschungen.

Auch wenn längst nicht alle Fragen geklärt werden konnten¹⁶⁷ und auch nach Abschluss der Arbeiten von Blegen und seinen Mitarbeitern vor allem zahlreiche Chronologiefragen offen blieben,¹⁶⁸ ist es der Gruppe um Blegen gelungen, anhand eingehender stratigraphischer Untersuchungen und detaillierter Zuweisung des Fundmaterials die jeweiligen periodenspezifischen Merkmale weitgehend herauszuarbeiten und durch die nunmehr verfeinerte Chronologie des Siedlungsplatzes Troia erstmals eine bessere Korrelation vor allem mit dem inzwischen etablierten ägäischen Chronologiesystem zu ermöglichen.¹⁶⁹ Erst durch diese Arbeiten erhielt der Siedlungsplatz Troia mit seiner mehr als 3000 Jahre langen Besiedlungsdauer seine Stellung als Referenzort zurück.¹⁷⁰

¹⁶⁸ Was im folgenden zu einer Vielzahl unterschiedlicher Bewertungen der Chronologie von Troia führte: Korfmann 1981, 406–408.

¹⁶⁹ Blegen 1950, 7.

¹⁷⁰ Vgl. Caskey 1948, 119; Podzuweit 1979, 7.

Bibliographie

- Andree 1976 Ch. Andree, Rudolf Virchow als Prähistoriker II. Briefe Virchows und seiner Zeitgenossen (Köln – Wien 1976).
- Angel 1951 J. L. Angel, Troy. The Human Remains. Troy, Supplementary Monograph 1 (Princeton 1951).
- Angel 1986 J. L. Angel, The Physical Identity of the Trojans. In: M. J. Mellink (Hrsg.), Troy and the Trojan War. A Symposium held at Bryn Mawr College 1984 (Bryn Mawr 1986) 63–76.
- Becks 2002 R. Becks, Bemerkungen zu den Bestattungsplätzen von Troia VI: R. Alsan – S. Blum – G. Kastl – F. Schweizer – D. Thumm (Hrsg.), Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann I (Remshalden-Grunbach 2002) 295–306.
- Bellinger 1961 A. R. Bellinger, Troy. The Coins. Troy, Supplementary Monograph 2 (Princeton 1961).
- Bittel 1954 K. Bittel, Rezension zu Blegen et al. 1950 und Blegen et al. 1951: Gnomon 26, 1954, 433–443.
- Bittel 1956 K. Bittel, Rezension zu Blegen et al., Troy III (1953): Gnomon 28, 1956, 241–252.
- Bittel 1972 K. Bittel, Gedenkworte für Heinrich Schliemann. Archäologischer Anzeiger 1972, 789–792.
- Bittel 1998 K. Bittel, Reisen und Ausgrabungen in Ägypten, Kleinasien, Bulgarien und Griechenland 1930–1934. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse 5 (Stuttgart 1998).
- Blegen 1921 C. W. Blegen, Korakou. A Prehistoric Settlement near Corinth (Boston – New York 1921).
- Blegen 1932 C. W. Blegen, Excavations at Troy 1932. American Journal of Archaeology 36, 1932, 431–451.
- Blegen 1933 C. W. Blegen, Excavations at Troy 1932. Archäologischer Anzeiger 1933, 187–191.
- Blegen 1934a C. W. Blegen, Excavations at Troy 1933. American Journal of Archaeology 38, 1934, 223–248.
- Blegen 1934b C. W. Blegen, Excavations at Troy 1933. Archäologischer Anzeiger 1934, 61–69.
- Blegen 1935a C. W. Blegen, Excavations at Troy 1934. American Journal of Archaeology 39, 1935, 6–34.
- Blegen 1935b C. W. Blegen, Excavations at Troy 1935. American Journal of Archaeology 39, 1935, 550–587.
- Blegen 1937a C. W. Blegen, Excavations at Troy 1936. American Journal of Archaeology 41, 1937, 17–51.
- Blegen 1937b C. W. Blegen, Excavations at Troy 1937. American Journal of Archaeology 41, 1937, 553–597.

- Blegen 1939 C. W. Blegen, Excavations at Troy 1938. *American Journal of Archaeology* 43, 1939, 204–228.
- Blegen 1963 C. W. Blegen, Troy and the Trojans. *Ancient Peoples and Places* 32 (New York 1963).
- Blegen et al. 1950 C. W. Blegen – J. L. Caskey – M. Rawson – J. Sperling, Troy I. General Introduction. The First and Second Settlements (Princeton 1950).
- Blegen et al. 1951 C. W. Blegen – J. L. Caskey – M. Rawson, Troy II. The Third, Fourth, and Fifth Settlements (Princeton 1951).
- Blegen et al. 1953 C. W. Blegen – J. L. Caskey – M. Rawson, Troy III. The Sixth Settlement (Princeton 1953).
- Blegen et al. 1958 C. W. Blegen – C. G. Boulter – J. L. Caskey – M. Rawson, Troy IV. Settlements VIIa, VIIb and VIII (Princeton 1958).
- Bloedow 1992 E. F. Bloedow, Schliemann's Attitude to Pottery. In: J. Herrmann (Hrsg.), *Heinrich Schliemann. Grundlagen und Ergebnisse moderner Archäologie 100 Jahre nach Schliemanns Tod* (Berlin 1992) 211–221.
- Brueckner 1894a A. Brueckner, Die keramischen Funde. In: W. Dörpfeld, Troja 1893. Bericht über die im Jahre 1893 veranstalteten Ausgrabungen (Leipzig 1894) 88–120.
- Brueckner 1894b A. Brueckner, Troische Gräber. In: W. Dörpfeld, Troja 1893. Bericht über die im Jahre 1893 veranstalteten Ausgrabungen (Leipzig 1894) 121–125.
- Brueckner 1894c A. Brueckner, Inschriften. In: W. Dörpfeld, Troja 1893. Bericht über die im Jahre 1893 veranstalteten Ausgrabungen (Leipzig 1894) 126–140.
- Caskey 1948 J. L. Caskey, Notes on Trojan Chronology. *American Journal of Archaeology* 52, 1948, 119–122.
- Dörpfeld 1891 W. Dörpfeld, Die Bauwerke in Troja. In: H. Schliemann, Bericht über die Ausgrabungen in Troja im Jahre 1890. Mit einem Vorwort von Sophie Schliemann und Beiträgen von Dr. Wilhelm Dörpfeld (Leipzig 1891) 38–60.
- Dörpfeld 1893a W. Dörpfeld, Ausgrabungen in Troja (Hissarlik) im Frühjahr und Sommer 1893. Tagebuch I (Archiv DAI Berlin).
- Dörpfeld 1893b W. Dörpfeld, Die neuen Ausgrabungen in Troja. *Athenische Mitteilungen* 18, 1893, 199–205.
- Dörpfeld 1893–94 W. Dörpfeld, Troja, 1893–94 [Skizzenbuch] (Archiv DAI Berlin).
- Dörpfeld 1894 W. Dörpfeld, Troja 1893. Bericht über die im Jahre 1893 in Troja veranstalteten Ausgrabungen. Unter Mitwirkung von Alfred Brueckner, Max Weigel und Wilhelm Wilberg (Leipzig 1894).
- Dörpfeld 1894a W. Dörpfeld, Ausgrabung von Troja 26. April – 15. Juli 1894. Tagebuch der Arbeiten und architektonischen Funde (Archiv DAI Berlin).
- Dörpfeld 1894b W. Dörpfeld, Die Ausgrabungen in Troja 1894. *Athenische Mitteilungen* 19, 1894, 380–394.

- Dörpfeld 1902 W. Dörpfeld, Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894. Unter Mitwirkung von Alfred Brueckner, Hans von Fritze, Alfred Götze, Hubert Schmidt, Wilhelm Wilberg, Hermann Winnefeld (Athen 1902).
- Dörpfeld 1922 W. Dörpfeld, Troja und Homer. Athenische Mitteilungen 47, 1922, 110–123.
- Dörpfeld 1925 W. Dörpfeld, Das Schiffslager der Griechen vor Troja: H. Mötefindt (Hrsg.), Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie. Alfred Götze zu seinem 60. Geburtstage dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern (Leipzig 1925) 115–121.
- Dörpfeld 1932 W. Dörpfeld, Neue Ausgrabungen in Troja. Deutsche Presse-Korrespondenz 12 vom 8. Febr. 1932, 14–16.
- Dörpfeld 1936 W. Dörpfeld, Die Burg Troja des Priamos. Archäologischer Anzeiger 1936, 1–14.
- Dörpfeld 1937 W. Dörpfeld, Die Ausgrabungen in Troja. In: II. Türkischer Geschichtskongress, İstanbul 1937 (İstanbul 1937) 1–9.
- Dörpfeld 1938 W. Dörpfeld, Erinnerungen an Friedrich Wilhelm Dörpfeld. Generalanzeiger der Stadt Wuppertal vom 8. März 1938.
- Dörpfeld – Weigel 1893 W. Dörpfeld – M. Weigel, Ausgrabungen auf Hissarlik. Zeitschrift für Ethnologie 25, 1893, 321–322.
- Easton 2000 D. F. Easton, Schliemann's »Burnt City«. Studia Troica 10, 2000, 73–83.
- Eckardt 1988 U. Eckardt, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940). In: Rheinische Lebensbilder XI (Bonn 1988) 285–315.
- Eckardt 1992 U. Eckardt, Dörpfeld, Architekt und Nachfolger Schliemanns. In: I. Gamer-Wallert (Hrsg.), Troia. Brücke zwischen Orient und Okzident (Tübingen 1992) 86–108.
- Fitton 1995 J. L. Fitton, The Discovery of the Greek Bronze Age (London 1995).
- Forrer 1924 E. Forrer, Vorhomerische Griechen in den Keilschrifttexten von Boghazköi. Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 63, 1924, 1–22.
- Gabriel 2000 U. Gabriel, Mitteilungen zum Stand der Neolithikumsforschung in der Umgebung von Troia (Kumtepe 1993–1995; Beşik-Sivritepe 1983–1984, 1987, 1998–1999). Studia Troica 10, 2000, 233–238.
- Gejvall 1946 N.-G. Gejvall, The Fauna of the Different Settlements of Troy (unpubl. Diss. Stockholm 1946).
- Goessler 1950–51 P. Goessler, Schriftenverzeichnis von Wilhelm Dörpfeld (1853–1940). Archäologischer Anzeiger 1950–51, 381–404.
- Goessler 1951 P. Goessler, Wilhelm Dörpfeld. Ein Leben im Dienst der Antike (Stuttgart 1951).
- Goethert 1948 F. W. Goethert, Zur trojanischen Frage. In: G. Radke – A. Bock (Hrsg.), Altertumskunde und Unterricht (Berlin – Leipzig 1948) 22–32.
- Goethert – Schleif 1962 F. W. Goethert – Hans Schleif, Der Athenatempel von Ilion. Denkmäler antiker Architektur 10 (Berlin 1962).

- Götze 1894 A. Götze, Neue Ausgrabungen in Hissarlik: Zeitschrift für Ethnologie 26, 1894, 317–319.
- Götze 1895 A. Götze, Die letzten Ausgrabungen in Troja (1894). Zeitschrift für Ethnologie 27, 1895, 279–284.
- Herrmann – Maaß 1990 J. Herrmann – E. Maaß (Hrsg.), Die Korrespondenz zwischen Heinrich Schliemann und Rudolf Virchow 1876–1890 (Berlin 1990).
- Jablonka 2006 P. Jablonka, Leben außerhalb der Burg. Die Unterstadt von Troia. In: M. O. Korfmann (Hrsg.), Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft (Mainz 2006) 167–180.
- Karo 1933 G. Karo, Wilhelm Dörpfeld und das Deutsche Archäologische Institut in Athen. Griechische Post, Athen, Weihnachten 1933.
- Karo 1959 G. Karo, Fünfzig Jahre aus dem Leben eines Archäologen (Baden-Baden 1959).
- Kluwe 1992 E. Kluwe, Schliemann und Dörpfeld. In: J. Herrmann (Hrsg.), Heinrich Schliemann. Grundlagen und Ergebnisse moderner Archäologie 100 Jahre nach Schliemanns Tod (Berlin 1992) 153–160.
- Korfmann 1981 M. Korfmann, Rezension zu Podzuweit, Trojanische Gefäßformen (1979). Germania 59, 1981, 405–413.
- Korfmann 1991 M. Korfmann, Troia. Reinigungs- und Dokumentationsarbeiten 1987, Ausgrabungen 1988 und 1989. Studia Troica 1, 1991, 1–34.
- Korfmann 1993 M. Korfmann, Die Forschungsplanung von Heinrich Schliemann in Hisarlik-Troia und die Rolle Wilhelm Dörpfelds. Studia Troica 3, 1993, 247–264.
- Koşay – Sperling 1936 H. Z. Koşay – J. Sperling, Troad'da dört yerleşme yeri (İstanbul 1936).
- Lang 2011 M. Lang, Marion Rawson. In: M. Sh. Joukowsky – B. S. Lesko (Hrsg.), Breaking Ground. Women in Old World Archaeology http://www.brown.edu/Research/Breaking_Ground/bios/Rawson_Marion.pdf (07.07.2011)
- Langridge-Noti 2011 E. Langridge-Noti, Elizabeth Pierce Blegen. In: M. Sh. Joukowsky – B. S. Lesko (Hrsg.), Breaking Ground. Women in Old World Archaeology http://www.brown.edu/Research/Breaking_Ground/bios/Blegen_Elizabeth%20Pierce.pdf (07.07.2011)
- Lullies – Schiering 1988 R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988).
- Matz 1973 F. Matz, Carl W. Blegen † (27.1.1887–24.8.1971). Gnomon 45, 1973, 222–224.
- McDonald – Thomas 1990 W. A. McDonald – C. G. Thomas, Progress into the Past. The Rediscovery of Mycenaean Civilization² (Bloomington – Indianapolis 1990).
- Mellaart 1959 J. Mellaart, Notes on the the Architectural Remains of Troy I and II. Anatolian Studies 9, 1959, 131–162.
- Mellink 1952 M. J. Mellink, Review of Blegen et al., Troy I. American Journal of Archaeology 56, 1952, 149–151.

- Mey 1926 O. Mey, Das Schlachtfeld vor Troja. Eine Untersuchung (Berlin – Leipzig 1926).
- Meyer 1936 E. Meyer (Hrsg.), Briefe von Heinrich Schliemann. Gesammelt und mit einer Einleitung in Auswahl herausgegeben (Berlin – Leipzig 1936).
- Meyer 1952 E. Meyer, Wilhelm Dörpfeld, Werk und Mensch (Wuppertal-Elberfeld 1952).
- Muhly 2010 J. D. Muhly, History of Research. In: E. H. Cline (Hrsg.), The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean (ca. 3000–1000 BC) (Oxford 2010) 3–10.
- Podzuweit 1979 Ch. Podzuweit, Trojanische Gefäßformen der Frühbronzezeit in Anatolien, der Ägäis und angrenzenden Gebieten. Ein Beitrag zur vergleichenden Stratigraphie. Internationale interakademische Kommission für die Erforschung der Vorgeschichte des Balkans, Monographien 1 (Mainz 1979).
- Poppelreuter 1896 J. Poppelreuter, [Einteilung der troischen Keramik aus Schliemann's Sammlung trojanischer Altertümer]. Archäologischer Anzeiger 1896, 105–108.
- Praschniker 1940 C. Praschniker, Wilhelm Dörpfeld. Almanach der Akademie der Wissenschaften in Wien 90, 1940, 279–286.
- Rapp – Gifford 1982 G. Rapp Jr. – J. A. Gifford, Troy. The Archaeological Geology. Troy Supplementary Monograph 4 (Princeton 1982).
- Richter 1992 W. Richter, Heinrich Schliemann. Dokumente seines Lebens (Reclam-Bibliothek 1355; Leipzig 1992).
- Schede 1929 M. Schede, Archäologische Funde, Türkei. Anatolien I. Beşik-Bucht. Archäologischer Anzeiger 1929, 358–365.
- Schliemann 1874 H. Schliemann, Trojanische Alterthümer. Bericht über die Ausgrabungen in Troja (Leipzig 1874).
- Schliemann 1881 H. Schliemann, Ilios. Stadt und Land der Trojaner. Forschungen und Entdeckungen in der Troas und besonders auf der Baustelle von Troja. Mit einer Selbstbiographie des Verfassers, einer Vorrede von Rudolf Virchow und Beiträgen von P. Ascherson, H. Brugsch-Bey, E. Burnouf, F. Calvert, A. J. Duffield, J. P. Mahaffy, Max Müller, A. Postolaccas, A. H. Sayce und R. Virchow (Leipzig 1881).
- Schliemann 1891 H. Schliemann, Bericht über die Ausgrabungen in Troja im Jahre 1890. Mit einem Vorwort von Sophie Schliemann und Beiträgen von Dr. Wilhelm Dörpfeld (Leipzig 1891).
- Schmidt 1901 H. Schmidt, Neuordnung der Schliemann-Sammlung. Zeitschrift für Ethnologie 33, 1901, 255–259 u. 331–335.
- Schmidt 1902a H. Schmidt, Heinrich Schliemann's Sammlung Trojanischer Altertümer (Berlin 1902).
- Schmidt 1902b H. Schmidt, Die Keramik der verschiedenen Schichten. In: W. Dörpfeld, Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894. Unter Mitwirkung von Alfred Brueckner, Hans von Fritze, Alfred Götze, Hubert Schmidt, Wilhelm Wilberg, Hermann Winnefeld (Athen 1902) 243–319.

- Schreiber 1903 Th. Schreiber, Rezension zu Dörpfeld, Troja (1902). Literarisches Zentralblatt 54, 1903, 751–753.
- Schuchhardt 1890 C. Schuchhardt, Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenae, Orchomenos im Lichte der heutigen Wissenschaft (Leipzig 1890).
- Sperling 1976 J. W. Sperling, Kum Tepe in the Troad. Trial Excavation, 1934. Hesperia 45, 1976, 305–364.
- Sperling 1986 J. Sperling, Reminiscences of Troy. In: M. J. Mellink (ed.), Troy and the Trojan War. A Symposium held at Bryn Mawr College, October 1984 (Bryn Mawr 1986) 29–31.
- Stiebing 1993 W. H. Stiebing, Uncovering the Past. A History of Archaeology (New York – Oxford 1993).
- Stubbings 1952 F. H. Stubbings, Rezension zu Blegen et al., Troy I (1950). The Classical Review 66, 1952, 95–97.
- Thompson 1963 D. B. Thompson, Troy. The Terracotta Figurines of the Hellenistic Period. Troy, Supplementary Monograph 3 (Princeton 1963).
- Thumm 2002 D. Thumm, »Digging at Troy.« Die Ausgrabungen der 1930er Jahre in Troia. In: R. Aslan – S. Blum – G. Kastl – F. Schweizer – D. Thumm (Hrsg.), Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann I (Remshalden-Grunbach 2002) 85–104.
- Thumm-Doğrayan 2006 D. Thumm-Doğrayan, Und doch war alles anders ... Wilhelm Dörpfeld und Carl William Blegen. In: M. O. Korfmann (Hrsg.), Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft (Mainz 2006) 117–122.
- Ünlüsoy 2010 S. Ünlüsoy, Die Stratigraphie der Burg von Troia II (Diss. Universität Tübingen 2010) <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-45097>
- Virchow 1895 R. Virchow, [Zu den Ausgrabungen in Troja 1894]. Zeitschrift für Ethnologie 27, 1895, 284–286.
- Wace – Blegen 1916–18 A. J. B. Wace – C. W. Blegen, The Pre-Mycenaean Pottery of the Mainland. The Annual of the British School at Athens 22, 1916–18, 175–189.
- Wace – Blegen 1939 A. J. B. Wace – C. W. Blegen, Pottery as Evidence for Trade and Colonisation in the Aegean Bronze Age. Klio 32, 1939, 131–147.
- Wickert 1979 L. Wickert, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts von 1879 bis 1929. Das Deutsche Archäologische Institut, Geschichte und Dokumente 2 (Mainz 1979).
- Winnefeld 1895 H. Winnefeld, Die Ergebnisse der diesjährigen Ausgrabungen auf Hissarlik [1894]. Archäologischer Anzeiger 1895, 12–15.